

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

No 213.

Sonntag den 12. September

1847.

Inland.

Berlin, 11. Septbr. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem Hofkammer-Direktor v. Rabe den rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife; so wie dem evangelischen Schullehrer und Kantor Bär zu Gerlachshausen, im Regierungs-Bezirk Pommern, das allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; den bisherigen Vice-Präsidenten der Regierung zu Magdeburg, v. Borries, zum Präsidenten der Regierung zu Minden und an dessen statt den bisherigen Ober-Regierungs-Rath Nobbe in Merseburg zum Vice-Präsidenten der Regierung zu Magdeburg zu ernennen.

Das 34te Stück der Gesetz-Sammlung, welches heute ausgegeben wird, enthält: unter Nr. 2883 die Deklaration einiger Vorschriften des Allgemeinen Landrechts und der Gemeinheitstheilungs-Ordnung vom 7. Juli 1821, betreffend das nützliche Gemeinde-Vermögen. Vom 26. Juli d. J.; ferner die Allerhöchsten Privilegien — Nr. 2884 vom 30ten dess. Monats, wegen Ausfertigung auf den Inhaber laufender Anklamer Kreis-Obligationen zum Betrage von 73,000 Rthlr.; Nr. 2885 von demselben Tage, wegen gleicher Obligationen für den uckerländer Kreis, zum Betrage von 27,000 Rthlr.; und Nr. 2886, vom 2. August d. J., wegen solcher Obligationen für den templiner Kreis zum Betrage von 104,000 Rthlr.; endlich Nr. 2887 die Allerhöchste Kabinetts-Ordre vom 19ten dess. Monats, betreffend die Deklaration des § 3 Theil II. des Militär-Strafgesetzbuches.

Angekommen: Der Präsident des Landes-Deconomie-Kollegiums, v. Beckedorff, aus der Provinz Preußen. — Abgereist: Se. Excellenz der General-Lieutenant und kommandirende General des 1sten Armee-Corps, Graf zu Dohna, nach Koblenz.

± Berlin, 9. Septbr. Wie in den hiesigen höhern Kreisen verlautet, dürfte auch der wichtige Rath und Vizepräsident des rheinischen Revisions- und Kassationshofes, Herr Sethe, seine hohe Stellung nicht lange mehr beizubehalten geneigt sein, da dem so verdienstvollen Manne wegen seines vorgerückten Alters die bisherige rege Wirksamkeit einigermaßen beschwerlich fällt. — Von einem deutschen Grafen ist eine Schrift in lateinischer Sprache über den Papst Pius IX. herausgekommen, in welcher der Verfasser sich namentlich bestrebt darzutun, daß auch Deutschland die vom Papste zur Wohlfahrt des Kirchenstaates bisher getroffenen umgestaltenden Maßnahmen zu würdigen wisse. Er habe, deutet der Verfasser an, die lateinische Sprache gewählt, um die Gefühle, die sich so vielfach in Deutschland für den Erfolg der hochheiligen Absichten des Papstes Pius IX. kundgeben, unmittelbar dem Herrscher des Kirchenstaates und den Männern, die ihm zur Seite stehen, auszudrücken. Die Schrift bewegt sich weniger auf dem kirchlichen, als auf dem staatlichen Gebiete. — Von Rom wird hierher berichtet, daß auch dortige Deutsche, welche dem evangelischen Glaubensbekenntnisse angehören, sich demjenigen Theile der Bürgergarde, der sich bereit erklärt hat, für die Unabhängigkeit des Papstes ins Feld zu rücken, angeschlossen haben. Unter diesen wird ein nicht unbekannter deutscher Gelehrter genannt. Diese seltsame Erscheinung dürfte der öffentlichen Erwähnung werth sein. — Der kgl. sächsische Justizminister, Herr v. Carlowitz, welcher, um sich mit dem öffentlichen und mündlichen Gerichtsverfahren vertraut zu machen, seit einiger Zeit in unserer Hauptstadt weilte, hat Berlin nun wieder verlassen. — Erfreulich sind die Berichte, welche über den gegenwärtigen Stand der Kartoffeln aus mehreren Provinzen hier eingelaufen sind. Die Besorgnisse, welche man früher gehegt hatte, erscheinen nach diesen Berichten als zu vortheilhaft, indem die unerwartete Erscheinung auf den Kartoffelfeldern eingetreten ist, daß selbst schon von der Krankheit angegriffene Kartoffeln die faulen Stellen durch weiteres

Wachsthum abgeworfen haben. Auf den hiesigen Märkten ist der Preis der Kartoffeln in den letzten Tagen heruntergegangen. — In Rom ist von dem Künstler Saïdan eine Denkmünze auf den deutschen Meister Peter v. Cornelius ausgegeben worden, welche wegen der Vortrefflichkeit der Ausführung hier viele Anerkennung findet.

Das September-Heft der Beiträge zur Kenntniß des deutschen Postwesens, herausgegeben vom königl. sächsischen Ober-Post-Sekretär Hüttner zu Leipzig, enthält über die Lage der Postcongress-Angelegenheiten folgende auf Kenntniß der Zustände beruhende wichtige Mittheilung: „Die Gemeinschaftlichkeit Oesterreichs und Preußens bezieht sich mehr auf die Anregung der allgemeinen deutschen Postcongress-Frage, als auf die ernstliche Lösung derselben und die Erstrebung der Post-Einheit. Oesterreich sucht sein eigenes Post-System zur allgemeinen Geltung zu bringen, welches doch so wenig befriedigend ist, und beschließt die der Vereinigung hinderlichen Ansprüche der aus den Trümmern des alten deutschen Reiches noch hervorragenden Anstalt, ohne deren Gewährung die „Lebensexistenz“ dieser Anstalt gefährdet sein soll. Preußen hingegen oder vielmehr der Herr General-Postmeister v. Schaper ist mit Ausdauer und Unverdorbenheit bestrebt, den Postcongress und die Postvereinigung unter allen Umständen zu Stande zu bringen. Damit steht in Verbindung die neuliche Reise des General-Postmeisters über Leipzig nach Dresden, und die jegige über Wien nach München, um persönlich an Ort und Stelle die Post-Politik der fremden Staaten kennen zu lernen und die Hindernisse möglichst zu beseitigen. — Wenn nun aber die aufrichtigen Bestrebungen des preussischen General-Postmeisters zur Erzielung einer deutschen Post-Vereinigung bei der Thurn- und Taxischen Ober-Post-Behörde ein wenig empfängliches Feld finden, so dürfte dies seinen Grund in der gegenwärtigen Zusammensetzung jener Behörde haben, wodurch dieselbe in den Stand gesetzt wurde, die Maximen der früheren preussischen Postverwaltung genau kennen gelernt zu haben. — Baiern, als bedeutender Transitstaat, fürchtet für sein Transitporto, Sachsen scheint diese Furcht einigermaßen zu theilen; Hannover befürchtet die Schmälerung seiner jetzigen Posteinkünfte, und hat aus diesem Grunde gar noch nicht seine Bereitwilligkeit zum Beitritt erklärt. Hieraus wird erklärlich, daß im Laufe dieses Jahres der wirkliche Zusammentritt des Kongresses nicht zu erwarten ist.“ — (Das hiesige, daß die engherzigen Sonder-Rücksichten wiederum hemmend der Erstrebung deutscher Post-Einheit entgegenstehen und daß man in Deutschland noch weit davon entfernt ist, von dem Beispiele Englands Nutzen ziehen zu können.)

(Berl. Zeit.-Halle.)

Der Polenprozeß.

Sitzung vom 10. September.

Gleich nach Eröffnung der Sitzung hält der Herr Staatsanwalt sein Requisitorium in Betreff der beiden Angeklagten Lucian Plawinski und Cyprjan Lucas v. Jarochowski.

Die Staatsanwaltschaft, erklärt derselbe, hat nicht die Ueberzeugung gewinnen können, daß einer der beiden sich ohne Grund unter Anklage befinde. Bei v. Jarochowski kommt alles besonders auf den Punkt an, daß er v. Microslawski bei sich beherbergt und versteckt hat. Es steht fest, daß v. Microslawski 6 Tage lang bei dem Angeklagten verborgen gehalten wurde. Es geht aus allem hervor, daß v. Jarochowski wußte, daß sein Gast eine Person war, welche sehr genau versteckt werden mußte. Der Angeklagte hat hier zwar erklärt, er habe v. Microslawski für einen Flüchtling aus Russisch-Polen gehalten; dies könnte auch mehr Glauben verdienen, wenn der Angeklagte sich sowohl in der Vor-

untersuchung als in der öffentlichen Sitzung offener gezeigt hätte. Es treten verschiedene Punkte hervor, welche durchaus für die Angabe der Anklage sprechen.

Der Herr Staatsanwalt stellt fünf solche Punkte auf, aus welchen er den Schluß zieht, v. Jarochowski müsse jedenfalls gewußt haben, wer sein Gast gewesen sei, und was die Zwecke desselben gewesen. Der Angeklagte habe sich über alle Umstände sehr ausweichend erklärt, er habe v. Microslawski selber die Speisen zugebracht, und wolle sich eines für einen Mann in seiner Stellung doch so ungewöhnlichen Thuns jetzt gar nicht mehr erinnern; der eigene Sohn des Angeklagten habe v. Microslawski gekannt, und doch solle der Vater desselben nichts von der Mission des Gastes gewußt haben, während derselbe sie dem jungen Gymnasiasten bekannte. v. Microslawski und v. Kosinski seien in dem Wagen des Angeklagten von Posen nach Krakau gefahren, und doch wolle der Angeklagte bei einer so bedeutenden Tour nicht gewußt haben, wohin die Reise gehe etc. Es gehe aus dem Allen hervor, daß der Angeklagte vielfach nicht die Wahrheit gesagt habe, weil er es für sein Interesse halte, dieselbe zu verbergen. Der Geldsendungen würde die Staatsanwaltschaft wohl gar nicht erwähnen, wenn der Angeklagte nicht gerade darüber so ausweichende und ängstliche Aussagen gemacht hätte. Er habe in der Voruntersuchung nicht einmal wissen wollen, wie er die Gelder bekommen und an wen er sie abgesendet hätte; in der öffentlichen Sitzung hat er nun wieder bestritten, daß er so ganz bestimmt alle Wissenschaft davon abgeleugnet habe.

Indem die Staatsanwaltschaft zu Plawinski übergeht, bemerkt sie, daß früher ein Verbindungsglied zwischen v. Jarochowski und Plawinski bestanden habe, welches jetzt fehlt. Plawinski habe einem darüber als Zeuge Vernommenen mitgetheilt, daß er von v. Jarochowski revolutionäre Aufträge erhalten habe; daraus lasse sich denn auch ein Schluß auf die revolutionäre Thätigkeit des v. Jarochowski machen. Alles was Plawinski zur Last falle, werde von Bedeutung für v. Jarochowski.

Die Zeugen haben über Plawinski bekundet, was die Anklage angiebt. Sie haben gesagt, daß er sie zu einer gewaltsamen Unternehmung gegen den preussischen Staat aufgefordert habe. Er hat sie alle an einem Tage aufgefordert, kurz vor seiner Reise nach Posen. So ist denn wohl der Schluß gerechtfertigt, daß er von dem Unternehmen Kenntniß hatte, und dafür wirksam sein wollte. Es fragt sich nun nur, ob aus dem, was Plawinski gegen die Zeugen geäußert hat, die Tendenz eines hochverrätherischen Unternehmens hervorblitzt. Die Staatsanwaltschaft ist dieser Ansicht und sucht dieselbe speziell zu begründen.

Dann erklärt sie noch einmal, sie habe nicht die Ueberzeugung gewonnen, daß die Beschuldigungen gegen die Angeklagten nicht wahr sein könnten, und sie befinde sich deshalb nicht in der Lage, von dem Strafantrage abzustehen.

Hierauf tritt der Verteidiger des Plawinski, Herr Affessor Cassius, vor.

Er bemerkt, daß der Angeklagte das meiste, was die Anklage behauptet, in Uebereinstimmung, und will die Zeugenaussagen, auf welche dieselbe sich stützt, nicht voll gelten lassen: 1) wegen des Verhältnisses derselben zu dem Angeklagten, und 2) wegen der Zeit, worin die Anklage erhoben worden. Ad 1 bemerkt er, der Angeklagte sei der Dienstherr der Zeugen, er sei streng und heftig, und das habe öfter zu Streitigkeiten zwischen ihm und den Dienstleuten Anlaß gegeben. Er habe sich nie mit den Zeugen in ein solches Verhältniß gesetzt, daß er das, was sie ausgesagt, so und in solcher Weise zu ihnen gesagt haben könne. Ad 2 bemerkt er, die Zeugen wären in einer Zeit verhört, wo das Gerücht der Revolution sich durch die ganze Provinz Posen verbreitet hatte; die Zeugen seien gemeine Leute, die in

der Regel keinen genauen Unterschied bei ihren Zeugenaussagen zwischen dem Positiven und dem Gerüchte zu machen wüßten; es sei somit sehr wahrscheinlich, daß sie weit mehr ausgesagt hätten, als wahr sei.

Die Schlussfolgerungen, welche die Anklage mache, möchten doch sehr gewagt erscheinen. Selbst wenn der Angeklagte das gesagt habe, was die Zeugen behaupteten, so sei damit doch nicht bewiesen, daß er Kenntniß gehabt von einem gewaltsamen Unternehmen zur Wiederherstellung Polens in den Grenzen vor 1772; er habe eben auch nur allgemein verbreitete Gerüchte mitgeteilt. Wenn der Angeklagte für den Fall eines Aufstandes die mögliche Absicht gehabt hätte, so sei das keine That und könne nicht bestraft werden.

Der Verteidiger stellt schließlich den Antrag, seinen Klienten völlig freizusprechen.

Hierauf führt der Hr. Justiz-Kommissar Lewald die Verteidigung des Angeklagten von Jarochowski.

Er erinnert gleich an einen anderen Fall, wo gegen den Angeklagten von Seiten der Polizei durchaus unwahre Anschuldigungen erhoben worden; ein gleicher Fall, nur noch betrübender, liege hier vor bei dem Hrn. v. Jarochowski. Es sei in der gestrigen Sitzung ein Schreiben des Polizei-Präsidenten von Minutoi verlesen, worin es heiße, man wundere sich, daß dieser Mann noch auf freiem Fuße, und worin die schwersten Anschuldigungen dann gegen ihn erhoben werden.

Die Anklage stütze sich besonders auf Zeugnisse des Schäfers Schmalz; dieser habe aber gestern ausgesagt, wie er als Zeuge von dem Inquirenten eingesperrt worden, wie er Faustschläge erhalten und 6 Wochen darüber krank geworden sei. Schon die äußeren Veranlassungen, unter welchen die Anklage gegen diesen Klienten zu Stande gekommen, treten so grell hervor, daß sich schon dadurch Grund genug findet, auf die Freiheit desselben anzutragen.

Der Hr. Verteidiger geht nun auf die Anklage selbst über und prüft speziell die fünf Punkte, aus welchen der Staatsanwalt die Schlussfolgerungen für die Mithuld des Angeklagten zog.

Insbefondere legt er Gewicht darauf, daß v. Mieroslawski selbst in der Voruntersuchung erklärt, „er halte von Jarochowski nicht für fähig, sich an der Revolution zu betheiligen.“ In diesen Worten liege Grund genug, weshalb v. Mieroslawski seine revolutionären Zwecke, als er Gast des Angeklagten war, vor demselben verborgen gehalten.

Wenn auch die Beschlüsse des Gerichtshofes den Anträgen der Verteidiger auf sofortige Freilassung wenig günstig gewesen, so müsse er hier doch, wo er so ganz motiviert erscheine, wieder einen solchen Antrag stellen. Er trägt darauf an, seinen Klienten sofort der Haft zu entlassen und ihn völlig freizusprechen.

Der Staatsanwalt bemerkt nur noch auf die Rede des Verteidigers, er meine nicht, daß der Zeuge Schmalz von Faustschlägen gesprochen habe, er habe nur gesagt, er sei hart angelassen. Der Verteidiger behauptet sich nicht zu irren, und beruft sich auf das Protokoll.

Der Präsident ruft hierauf den Angeklagten J. M. v. Bialoskorski vor die Schranken. Ihm zur Seite bleibt Hr. Justiz-Kommiss. Lewald als Verteidiger stehen. Die Anklage wird in deutscher Sprache verlesen. Sie lautet wie folgt:

54. Felir Napoleon v. Bialoskorski.

Er ist 35 Jahre alt und katholisch, besuchte das Mariengymnasium zu Posen, trat im Jahre 1830 beim Ausbruch der Revolution nach Polen über, diente im 1ten Jäger-Regiment des Insurrektions-Heeres als Unteroffizier, wurde nach seiner Rückkehr in den diesseitigen Staat deshalb zur Untersuchung gezogen und zur Konfiskation seines Vermögens und sechsmonatlicher Gefängnisstrafe verurtheilt, dann jedoch begnadigt. Im Jahre 1833 trat er als Soldat in das 18te Infanterie-Regiment, ward 1834 zum Sekonde-Lieutenant befördert, suchte aber 1845 um seinen Abschied nach, welchen er auch mit Vorbehalt seiner Dienstpflicht in der Landwehr erhielt. Bei der Landwehr ist er jedoch zur Zeit noch nicht einrangiert worden. Er wohnete zuletzt als Gutepächter zu Kaslawy im Pleschener Kreise. Daß er schon während seiner Dienstzeit im 18ten Infanterie-Regimente der Verschwörung angehört und bemüht gewesen, durch Werbung von Unteroffizieren und Soldaten für dieselbe zu wirken, theilten v. Miegolewski, Magdzinski und Kontiewicz dem Emil v. Moszycki mit.

Er war zum militärischen Führer der insurrektionellen Mannschaften des Pleschener Kreises bestimmt und ist als solcher in dem Verzeichnisse des v. Mieroslawski aufgeführt. Demnach wurde er von mehreren Mitverschworenen, mit denen v. Mieroslawski sich beriet, auch zu dem Kommando des bei Buk zusammenziehenden Corps in Vorschlag gebracht.

Er selbst machte dem v. Mieroslawski einen Besuch, als dieser sich während der Zeit vom 23. Januar bis 5. Febr. 1846 in der Leciejewskischen Wohnung aufhielt. Sie besprachen mit einander die für den Aufstand getroffenen Vorbereitungen. Ihre Verhandlungen dauerten wohl anderthalb Stunden, und es wurde bestimmt, daß der Angeklagte am nächsten Tage nochmals wiederkommen solle. Letzteres unterließ, und so geschah es, daß v. Mieroslawski über das Buker Kommando keine weitere Rücksprache mit ihm nahm.

Einige Tage nach der Versammlung, die v. Wolniewicz am 4. Febr. im Bazar hielt, kam der Angeklagte nach Piglowitz zu dem Mitangeklagten Thadäus v. Sokolnicki. Letzterer theilte ihm mit, es sei in jener Versammlung von dem bevorstehenden Aufstand die Rede gewesen, und es sei dabei auch sein, v. Bialoskorski's Name genannt worden, worauf der Angeklagte erwiderte: „Weißt auch Du etwas davon?“ und sich nun ferner den Schein gab, als sei ihm das ganze

Vorhaben nicht recht. Hinter diesen Schein suchte er sich auch sonst noch zu verstecken. Denn während er offen erklärte, daß er die Theilung Polens für ein Verbrechen halte und die Wiederherstellung des polnischen Stammes wünsche, fügte er doch hinzu, daß ein Aufstand der Polen unter den gegenwärtigen Verhältnissen zwecklos sein und nur dann erst gelingen könne, wenn Preußen einmal mit anderen Staaten in Krieg verwickelt werden würde.

Denn daß er sich wirklich bei der Verschwörung betheiligt hat, ergibt schon der Umstand, daß bei ihm die Kurnatowski'sche Karte des Großherzogthums Posen mit den Zeichnungen der für den Aufstand entworfenen Operationen, wie solche nach v. Mieroslawski's Anweisung angefertigt und für die Kreis-Kommissarien als Beilage der Aufstands-Instruktionen bestimmt war, vorgefunden ist. Seine Angabe, daß er die Karte von dem am 2. September 1845 verstorbenen Oberst v. Jerzmanowski, bei Gelegenheit als er von demselben das v. Mieroslawski'sche Buch über den polnischen Aufstand des Jahres 1830 und 31 kaufte, als Geschenk für seinen 7 Jahre alten Stiefsohn erhalten, zeigt nur, daß der Angeklagte sehr wohl ein sah, wie sehr ihn der Besitz dieser Karte bezüchtigt. Es ist nämlich anderweitig festgestellt, daß die Kolorirung dieser Karten erst im Januar und Februar 1846 erfolgte, und die Ansicht selbst bestätigt dies, da auch diejenigen Orte auf derselben als Garnisonplätze bezeichnet sind, in die erst in Folge der Ende 1845 in Thorn und der Umgegend ausgebrochenen Unruhen Truppen gelegt wurden. Die Verhaftung Bialoskorski's erfolgte am 14ten Februar zu Posen, und von v. Sokolnicki wußte er, daß zu diesem Tage Wolniewicz wiederum Verschworene zu einer anderweitigen Konferenz dorthin bestellt hatte.

Der Angeklagte anerkennt seine persönlichen Verhältnisse, wie sie in der Anklage angegeben sind, als richtig.

Ueber die Frage des Präsidenten: ob er schon während seiner Dienstzeit im 18. Infanterie-Regiment der Verschwörung angehört und unter Soldaten und Unteroffizieren für dieselbe geworben habe? äußert er sich mit großer Entschiedenheit.

Angekl. Ich muß diese Beschuldigung entschieden zurückweisen und ich fordere, daß über diesen Punkt strenge inquirirt wird, damit meine Landsleute sehen, daß ich ihrer Achtung würdig bin.

Der Mitangeklagte E. v. Moszycki, auf dessen Aussage es hier ankommt, wird vorgerufen.

Er erklärt, er habe das durchaus nicht gesagt.

Es werden ihm seine früheren Aussagen vorgelesen.

v. Moszycki. Ich habe dies nicht gesagt, der Inquirent hat es mir untergeschoben und es unrichtig niedergeschrieben.

Präs. Haben denn v. Miegolewski, Magdzinski und Kontiewicz Ihnen solches erzählt?

v. Moszycki. Nein, es sind mir gar keine solche Mittheilungen gemacht worden.

Präs. Wie kommt es denn, daß Sie dem Inquirenten nicht widersprochen haben? Es liegen in dem Behaupteten doch die schwersten Beschuldigungen.

v. Moszycki weiß keine genügende Auskunft zu geben.

Der Staatsanwalt weist auf ein Protokoll hin, durch welches die früheren Aussagen des v. Moszycki durchaus als glaubwürdig nachgewiesen werden sollen.

Der Verteidiger weist darauf hin, daß v. Moszycki gegen 18mal in der Anklage erscheine, wo er nicht aus eigener Wissenschaft bezüchtige, sondern nach Mittheilungen, die ihm von Andern gemacht sein sollten. Er weist auch darauf hin, daß unter allen Gefangenen niemals so oft ein Zimmerwechsel stattgefunden habe, als mit v. Moszycki; immer sei er zu anderen Personen gekommen und dann habe er vielfach solche Denunciationen gegeben.

Der Verteidiger trägt ferner darauf an, der Gerichtshof möge zwei Unteroffiziere, die früher bei der Kompagnie des Angeklagten gestanden und die sich jetzt mit unter Anklagehaft befinden, darum befragen, ob der Angeklagte ihnen jemals solche angebliche Zumuthungen gemacht habe. Der Präsident verlegt dies bis zum Zeugenverhöre.

Präs. Sie waren nach der Anklage zum Führer der insurrektionellen Mannschaften des Pleschener Kreises bestimmt. Später waren Sie auch zum Kommando des bei Buk zusammenziehenden Corps in Vorschlag gebracht, erklären Sie sich nun darüber.

Angekl. Ich bin niemals zu einer Stelle vorgeschlagen.

Präs. Sie hätten ferner dem v. Mieroslawski einen Besuch in der Leciejewskischen Wohnung gemacht und sich mit ihm über den Aufstand beraten?

Angekl. Allerdings bin ich am 30. Jan. 1846 nach Posen gekommen, aber auch weil ich einen Termin dort hatte. Mit Herrn v. Mieroslawski bin ich gar nicht zusammengekommen.

v. Mieroslawski wird als Belastungszeuge vorgeladen.

Er leugnet, mit dem Angeklagten in Posen zusammengekommen zu sein, das wäre eine andere Person gewesen, die ihm als Bialoskorski vorgestellt worden; auch mit der hätte er sich nicht über den Aufstand beraten. Es hätte zwar geschehen sollen, die Person wäre aber nicht wiedergekommen.

Es werden die früheren Aussagen v. Mieroslawski's verlesen. Mieroslawski behauptet darauf, der Inquirent habe die Namen hineingesetzt.

v. Szoldreski wird als Belastungszeuge vorgerufen.

Er leugnet, davon gehört zu haben, daß der Angeklagte zum Kommandanten für den Pleschener Kreis bestimmt gewesen.

Auch ihm wird seine frühere Aussage vorgelesen. Auch er widerruft dieselbe durch das Verfahren des Inquirenten.

Der Angeklagte giebt zu, die Versammlung bei Thadäus von Sokolnicki besucht zu haben, leugnet aber doch alles, was eine revolutionäre Tendenz dabei zeigen könnte.

Thadäus von Sokolnicki wird vorgerufen. Auch er giebt zu, der Angeklagte sei bei ihm gewesen, aber im Interesse seiner Ehefrau. Sonst widerruft auch er frühere Aussagen, die vorgelesen werden.

In Betreff der in der Anklage erwähnten Karte endlich bekundet der Angeklagte, er habe im Jahr 1845 vom Oberst Jerzmanowski ein Buch gekauft, worin eine kolorirte Karte gewesen sei, die er indeß nicht näher angesehen habe; dieses Buch habe er dem Joseph von Sadowski zum Durchlesen gegeben, von dem er es 8 Tage vor seiner Arretirung zurück erhalten habe. Bei seinem Verhöre sei ihm eine Karte vorgelegt, diese sei indeß verschieden von der vorher erwähnten, wie er bei genauerer Prüfung gefunden habe; durch den Joseph v. Sadowski müsse daher eine Umtauschung der Karten geschehen sein.

Das Verhör ist hiermit beendet.

Zwei der Mitangeklagten, welche früher unter Bialoskorski gebient, werden vorgerufen und befragt, ob derselbe Unteroffiziere und Soldaten für die Verschwörung zu gewinnen gesucht habe. — Sie verneinen es.

Der Verteidiger, Hr. Lewald, überreicht ein Schreiben des Offiziercorps und ein Attest des Regiments-Kommandeurs zum Nachweise, in welcher Achtung der Angeklagte gestanden; er verweist in dieser Beziehung auch auf das bei den Akten befindliche Nationale.

Auf Ersuchen des Herrn Präsidenten wird nunmehr die Anklage begründet.

Staatsanw. In der Einleitung der ganzen Anklage ist ausdrücklich erwähnt, daß ich im Laufe der einzelnen Verhöre zeigen werde, inwiefern die einzelnen Angeklagten inculpirt erscheinen. Ich muß gleich im Voraus bemerken, daß sich hier die Sache dahin entwickelt hat, daß der Angeklagte ein solcher ist, der von dem Unternehmen eine vollständige Wissenschaft gehabt und keine Anzeige gemacht hat. Es gründet sich die Anklage wesentlich auf Bezüchtigungen anderer Mitangeklagten. Es sind besonders die gewichtigen Aussagen v. Mieroslawski's und v. Sokolnicki's. Wenn man die Angaben v. Mieroslawski's durchgeht, so findet sich eine bestimmte Bekundung darin, daß er mit von Bialoskorski von seinen Plänen gesprochen, daß dieser den folgenden Tag hat wiederkommen sollen und nicht wiedergekommen ist. von Mieroslawski hat allerdings diese Aussagen widerrufen: was von diesem Widerruf im Allgemeinen zu halten, habe ich schon oft genug erwähnt und übergehe es. Ich beschränke mich nur auf einen speziellen Punkt. v. Mieroslawski sagt: Mir ist erst im Gefängniß die Karte vorgelegt und da habe ich, weil der Name v. Bialoskorski darauf stand, gesagt: mit dem habe ich gesprochen! Er will das mit andern Personen verhandelt haben, was er früher in Betreff des v. Bialoskorski angegeben hatte. Ich glaube aber, es ist nicht denkbar, daß v. Mieroslawski, der die ganze Sache mit lebendigem, scharfen Geiste auffaßt, mit einem Menschen, den er nicht gekannt, die Uebergabe eines Kommandos besprochen habe. Es ist allerdings ein Umstand, der seinen Angaben zur Seite steht; der Angeklagte ist bezeichnet als Felir Napoleon. Ich gebe zu, daß es nicht wahrscheinlich ist, daß v. Mieroslawski die Vornamen genau gekannt habe; aber eben darin, wie v. Mieroslawski den Hergang schildert, liegt die Erklärung, wie die Vornamen in die Verhandlung aufgenommen sind. Denken wir uns den Hergang einmal ganz natürlich: v. Mieroslawski hat gesagt, ich habe mit v. Bialoskorski die Unterredung gehabt; was ist natürlicher, als daß der vernehmende Beamte den Vornamen des v. Bialoskorski gesagt hat und dieser Vornamen niedergeschrieben ist.

Aber auch v. Sokolnicki hat eine Erzählung bekundet, die ganz deutlich zeigt, daß der Angeklagte das wußte, was wir v. Mieroslawski gehört haben. v. Sokolnicki hat ihm mitgeteilt, wie er am 4. Februar im Bazar gewesen und wieder hingehen werde, und da hat v. Bialoskorski gesagt: Weißt auch Du etwas davon? Sein Widerruf ist mit nichts begründet.

Ich finde aber auch in den eigenen Angaben v. Bialoskorski's eine Bestätigung; er sagt: v. Sokolnicki war nicht der Mann, mit dem ich über so etwas gesprochen hätte. Ganz natürlich war also die Frage: Weißt auch Du etwas davon.

Nach allem Diesem wird behauptet, daß v. Bialoskorski vollständige Kenntniß gehabt hat. Bestätigt wird dies ferner durch v. Szoldreski, der von einer dritten Person gehört haben will, daß v. Bialoskorski bei der Sache betheiligt sei. Zur Bestätigung kommt ferner hinzu, daß der Angeklagte sich im Besitz einer solchen Karte, wie sie von v. Mieroslawski für die Zwecke des Aufstands gezeichnet sind, befunden hat.

Seine Entschuldigung, daß er vom Oberst v. Herzmannowski mit einem Buche die Karte zum Spielzeug für seinen Stiefsohn gekauft habe, ist auf den ersten Anblick nicht unwahrscheinlich, denn die Karte ist bunt kolorirt. Man hat sich aber gefunden, daß die Karte spätern Ursprungs ist, als sein Besitz; er stellt deshalb zur Entschuldigung auf, die Karte müsse vertauscht sein. Dafür ist aber der Beweis schuldig geblieben.

Der Herr Staatsanwalt erklärt schließlich, daß hinsichtlich der dem Angeklagten zur Last gelegten Verbungen für den Aufstand nichts erwiesen und die Ehre des Angeklagten unangetastet sei; und beantragt, ihn wegen unterlassener Anzeig mit den Strafen des § 97 des Strafrechts zu belegen.

Herr Justiz-Kommissarius Kewald, Verteidiger des Angeklagten, spricht zuvörderst Namens desselben seinen Dank gegen den Herrn Staatsanwalt aus, daß die Ehre seines Klienten nicht getrübt worden sei. Er geht dann auf die Bezüglichungen v. Mirosławski über, die er deshalb nicht beweisend erachtet, weil derselbe bei seinen Angaben überhaupt nur auf das Große der Verschwörung, nicht auf die Details, am allerwenigsten auf die Namen Gewicht gelegt habe. Was der Angeklagte über die Karte bei seinen Verhören gesagt habe, trage das Gepräge der Unbefangenheit, da er nicht gewußt, von welcher Art die Karte, von der der Inquirent gesprochen habe, gewesen sei; und als ihm der Inquirent dieselbe vorgelegt, habe er sogleich die Vernehmung v. Sadowiski, dessen Flucht er damals noch nicht gewußt, beantragt. Seine Angaben in Betreff der Karte hätten aber auch einen inneren Grund der Glaubwürdigkeit, denn eine Instruktion sei nicht bei ihm gefunden. — Beides gehöre aber zusammen; ferner seien die Karten nur für die Kreis-Kommissarien bestimmt gewesen, der Angeklagte aber nicht als Kreis-Kommissar, sondern, wie die Anklage behauptet, als kommandirender Offizier auserselben gewesen.

Der Verteidiger schließt mit dem Antrage, wo nicht das Nichtschuldige, doch die Entbindung von der Anklage auszusprechen.

Der Präsident ruft hierauf den Joseph v. Sokolnicki vor die Schranken. Es ist der Einzige der Angeklagten, welcher in Nationaltracht erscheint. Ein grauer talarartiger Rock umhüllt seine Gestalt bis zu den Knien, unter demselben trägt er lange Stiefeln und in denselben roth und weißgestreifte Beinkleider. Dichtes schwarzes Haar rollt bis auf seine Schultern und ein langer grauer Bart zieht sich vom Kinn auf die Brust herab. Aus dem kleinen mageren Gesicht blicken zwei kleine tiefstehende Augen hervor.

Als Verteidiger steht ihm der Herr Assessor Herzberg zur Seite; die Staatsanwalt ist durch den Herrn Rath Groote vertreten.

Die Anklageschrift, in deutscher Sprache vorgelesen, lautet:

55. Joseph v. Sokolnicki.

Er ist katholisch und seiner Angabe nach über 63 Jahre alt. Bis zum Jahre 1842 lebte er auf seinem im Schrobauer Kreise gelegenen Gute Piglowice, dann zog er nach Polen und riefte von dort im August 1844 nach Krakau, um daselbst eine Zeit lang seinen Aufenthalt zu nehmen. Er erwarb das dort in der Grodzka-Straße Nr. 120 belegene Haus, welches zugleich einen Ausgang nach der Straße der Kanoniker hatte.

Eines Abends in der Fastenzeit 1846, wenige Tage vor dem 21. Februar, kam der ihm früher bekannt gewordene Dr. Lissowski mit einigen seiner Bekannten zu dem Angeklagten in das Haus.

Aus dem Ab- und Zugehen dieser Personen, aus der großen politischen Aufregung, die in Krakau herrschte, und dem öffentlichen Gespräch über einen politischen Aufstand wurde es dem Angeklagten klar, daß sie sein Haus nur zu einer Zusammenkunft gewählt hatten, weil es Ausgänge nach zwei verschiedenen Straßen hatte, um sich über den bevorstehenden Aufstand zu besprechen und zu beraten. Doch gestattete er diese Zusammenkunft.

So hörte er denn, daß die Revolution nicht bloß in Krakau, sondern auch gleichzeitig im Großherzogthum Polen, im Königreich Polen und in Galizien ausbrechen sollte. Bei Lemberg und in Polen bei Kielce sei der Aufstand bereits ausgebrochen; in Polen sei er nur durch die Verhaftung vieler Gelehrten und des militärischen Anführers, der aus Paris gekommen sei, noch niedergehalten. Man dürfe mit der Ausführung des Aufstandes nicht länger säumen, um nicht ähnliche Verhaftungen zu erleiden, und deshalb sei der Ausbruch für Krakau auf die Nacht vom 21. zum 22. Februar bestimmt worden.

Man sprach ferner davon, daß jeder Pole, ohne Rücksicht auf sein Alter, sich bewaffnen und an dem Kampfe Theil nehmen, und daß wer nicht im Stande sei, selbst zu kämpfen, sich doch wenigstens Waffen verschaffen müsse, um einen Stellvertreter für sich damit zu versehen.

Als der Angeklagte durch die bei ihm stattgehabte Zusammenkunft von den revolutionären Unternehmungen Kenntniz erhalten hatte, sprach er sich selbst gegen Andere im Sinne der revolutionären Partei aus und forderte auch Andere zur Theilnahme an der Revolution auf, so daß er bald für einen der thätigsten Beförderer der Insurrection galt.

Am Tage vor dem Ausbruche des Aufstandes in Krakau lief er auf den Straßen, mit Waffen in der Hand, umher und suchte mehrere Personen für die Revolution zu werben. So forderte er einen Polizeibeamten Kreidler auf, für Polen zu den Waffen zu greifen, weil er ihn sonst tödtet schließen werde.

Am Abende des Tages, der zum Ausbruche des Aufstandes bestimmt war, bewaffnete sich der Angeklagte mit einem Gewehr, verschaffte sich mit Schießbedarf und fackelte auch 600 Gulden zu sich. So gerüstet, verließ er seine Wohnung, kaufte sich einen Karabiner mit einem Bajonett und begab sich, so bewaffnet, in die Wohnung eines Geistlichen Anderski

in der St. Marien-Straße, den er persönlich kannte. Diesen bewog er, ihm für die Nacht sein Zimmer abzutreten. Als jener sich entfernte, rief er zwei jüngere Cleriker, Namens Pinta und Worzynski, welche in demselben Hause wohnten, herbei, ersuchte ihnen, daß er besorge, in der Nacht möchten Unruhen ausbrechen. Da er aber bereits von dem bevorstehenden Aufstande unterrichtet und zur Theilnahme an demselben geneigt fand, sie nur bedauerten, daß sie keine Waffen hätten, um thätig an dem Kampfe Theil zu nehmen, so sagte er ihnen, daß er ihnen seine Waffen abtreten wolle, weil seine Gebrechlichkeit ihn doch hindere, an dem Kampfe persönlich Theil zu nehmen.

Er zeigte ihnen nun die mitgebrachten, vorher versteckt gehaltenen Waffen, worüber jene sich sehr freuten.

Der Angeklagte hatte von den Seinen absichtlich keinen Abschied genommen, um sie nicht zu beunruhigen. Er schied deshalb an seine Frau einen Brief ungefähr folgenden Inhalts: Meine liebe Frau, um Dir den Kummer des Abschiedes zu ersparen, habe ich Dich verlassen, ohne Dir Lebewohl zu sagen. Das Schicksal hat mich zu Wichtigem bestimmt; ich soll die Geschicke der Oesterreicher und die Hauptwache nehmen.

Ich kenne meine Pflicht und werde großen Gefahren ausgesetzt sein. Es ist wahrscheinlich, daß ich ihr Opfer werde. Erbe wohl! Bei jedem Vaterunser erinnere unsere Engel daran, daß sie nie vergessen, daß sie Polen sind.

Diesem Briefe fügte er ein Verzeichniß seiner Gläubiger und Schuldner bei.

In dem Hause des Anderski wohnte noch ein dritter Cleriker, Namens Joseph Zadinski. Dieser wurde herbeigerufen, um auch ihn zu bewegen, an dem Aufstande Theil zu nehmen. Er weigerte sich jedoch beharrlich, und selbst Drohungen und das Versprechen, ihm Geld zu geben, wenn er solches brauche, blieben fruchtlos.

Es gelang ihm sich auf sein Zimmer zu entfernen, das er sofort verließ. Der Angeklagte ging ihm nach und sang an, ihm zu drohen, wenn er nicht zu ihnen kommen werde. Dadurch wurde Zadinski bewogen, auf einen Bettel aufzuspringen, was er erfahren, und den Bettel einem vorübergehenden Branten zuzuwenden.

Dies hatte die Verhaftung des Angeklagten zur Folge; der kurze Sieg der Revolution gab ihm aber seine Freiheit wieder.

Der Angeklagte blieb noch bis zum 4. März 1846 in Krakau, an welchem Tage er jedoch nach Breslau abreiste, wo er verhaftet wurde.

Am Schlusse der Sitzung am 12. Uhr eröffnete der Herr Präsident mit Hinweisung auf die früheren von Seiten der Verteidigung gemachten Anträge noch den Beschluß des Gerichts,

daß keine Veranlassung gefunden sei, den Land- und Stadtgerichtsrath Miketta von seiner bisherigen Beschäftigung zu entbinden.

7. Berlin, 10. Sept. Der Herr Präsident schreitet hierauf zum Verhör. Der Angeklagte erklärt, mit der deutschen Sprache nicht ganz vertraut zu sein, weshalb er durch Vermittlung des Dolmetschers befragt wird.

Er räumt ein, in Krakau sich angekauft zu haben, um dort seinen Wohnsitz für immer zu nehmen; seinen Wohnsitz in Preußen habe er eigentlich nicht aufgegeben, da er einen Paß auf ein Jahr gehabt habe.

Was in Betreff des Besuchs des Dr. Lissowski und der übrigen Personen in der Anklage erwähnt ist, räumt er gleichfalls als richtig ein, jedoch mit der Modifikation, daß davon nicht die Rede gewesen, als werde auch im Großherzogthum Polen der Aufstand ausbrechen: es sei nur gesagt, daß man von Polen nach Krakau ziehen werde, sobald die Signale gegeben würden.

Es wird ihm vorgehalten, daß er auch jenes feiner selbst eingeräumt habe; er sagt:

„Damals war ich sehr krank; ich konnte mich auch nicht deutlich ausdrücken. Ich will jetzt mit Bestimmtheit nachweisen, daß ich dies nicht gesagt haben kann. Die Bevölkerung Krakaus war der preussischen Regierung sehr zugethan und wünschte sogar, daß der König von Preußen das Gebiet in Besitz nehme; die preussischen Adler wurden daher auch nicht abgenommen und der preussische Konsul erhielt keine Wache, denn man nahm an, daß er sicher sei, während der russische Consul stark bewacht wurde. Alle Theilnehmer der Revolution begaben sich nach Preußen; auch das Militär begab sich nach Preußen, um dort die Waffen niederzulegen. — Aus allem diesem scheint mir hervorzugehen, daß von einer Revolution gegen Preußen nicht die Rede sein konnte.“

Bei meiner Vernehmung war ich so schwach, daß ich nicht einmal gehen konnte, sondern getragen werden mußte.“

Der Verteidiger bemerkt: Der Angeklagte sei am 6. August Vormittags und Nachmittags vom Herrn Polizei-Direktor Duncker vernommen worden und sei zum Verhöre hingetragen worden. Er läßt dies durch den Grafen Buinski bestätigen und durch die attestirten Bemerkungen des Herrn Duncker.

Der Angeklagte bestreitet, am Tage vor der Revolution mit Waffen in der Hand in den Straßen von Krakau umhergelaufen zu sein und für die Verschwörung gewonnen zu haben; er sagt: „Ich wäre ja unfehlbar von der Polizei verhaftet worden; alle Straßen waren voll Oesterreicher.“

Den übrigen Theil der Anklage räumt er als richtig ein.

Er giebt von dem Hergange folgende Schilderung, die er mit Erlaubniß des Herrn Präsidenten abliest:

Mit dem gekauften Karabiner begab ich mich nach

Haus durch die Fischergasse, indem ich nicht glaubte, daß man annehmen werde, daß ich zum Aufstand eile, namentlich da es in der Nacht und ich schwach und krank war. Die Leute, die ich auf der Straße auf- und abgehend traf, sagten, ich möge zurückkehren, da sich in den angrenzenden Straßen Patrouillen befänden. Ich kehrte daher zurück und begab mich zu dem Geistlichen Anderski, indem ich den Karabiner auf der Haustür ließ, sonst hätte er mich nicht eingelassen. Nachdem ich dort einige Zeit war, hörte ich Bewegung von Militär, dann Hufschlag von Pferden und bemerkte durchs Fenster Cavalerie, Chevaux legers; ich sah bei dem Laternenscheine, wie Viele auf verschiedenen Seiten arretirt wurden und faßte nun den Entschluß, in meinem Schmerze und meiner Verzweiflung, für das theure Vaterland mich zu bewaffnen und thätig zu sein; ich schrieb nun den Brief. . .

Der Präsident läßt ihn hier abbrechen und befragt ihn, ob er Drohungen oder Versprechen gemacht, wie in der Anklage behauptet sei.

Er verneint es. Mehrere Verhandlungen, namentlich die Zadinski's, werden vorgelesen, worin er dessen allerdings bezichtigt wird.

Die Staatsanwaltschaft, vertreten durch Herrn Groote, begründet hierauf die Anklage.

Sie geht davon aus, daß das Geständniß in der Voruntersuchung, gewußt zu haben, daß der Zweck des Unternehmens die Wiederherstellung Polens in den Grenzen von 1772 gewesen, — durch den Widerruf, der durch nichts motivirt sei, unerschüttert bleibe. Aus der großen Schwäche bei seinem Verhöre folge nicht, daß auch die geistige Thätigkeit in dem Maße, wie der Angeklagte angebe, gestört und verwirrt gewesen sei.

Die Staatsanwaltschaft ist der Ansicht, daß das preuss. Landrecht auf den Angeklagten Anwendung finden müsse. Regel sei: daß einheimische Unterthanen und Fremde nach preuss. Recht bestraft werden müßten: die Ausnahme sei, wenn ein Fremder außerhalb Landes ein Verbrechen begehe, in welchem Fall aber, wenn das Gesetz des Orts, wo das Verbrechen begangen, strenger seien, als das preussische, letzteres zur Anwendung komme. Diese Ansicht sei im § 12 bis § 15 des Strafrechts und § 19 der Criminal-Ordnung ausgesprochen.

Daraus, daß der Zweck des Unternehmens die Wiederherstellung Polens vor 1772, der Krakauer Aufstand das Mittel zu diesem Zweck gewesen und daraus, daß der Angeklagte jenen Zweck gekannt habe, leitet die Staatsanwaltschaft her, daß derselbe des Hochverraths schuldig erachtet und nach § 93 und § 95 des Strafrechts bestraft werden müsse.

Der Verteidiger des Angeklagten, Herr Assessor Herzberg, bezieht sich am Eingange seiner Rede auf das von der Verteidigung bereits in Betreff dessen, daß im Allgemeinen hier weder Hochverrath noch Landesverrath vorliege, An- und Ausgeführte.

„Bezüglichungen anderer Mitangeklagten“, fährt der Verteidiger fort, „liegen nicht vor. Die Anklage nennt einen gewissen Zadinski als Zeugen; dieser Mann heißt Wolnicki und ist von einer Militärkommission in Krakau vernommen worden. Bei der Vernehmung sind aber die gesetzlichen Formalitäten, welche das für Krakau gültige Statut vom 25. Januar 1842 § 20 fordert, nicht beobachtet worden. Die Immediatkommission hat daher beantragt, die Vernehmung noch einmal vor besetztem Kriminalgericht vorzunehmen. Dies ist nicht geschehen: das Zeugniß des Wolnicki ist daher nicht beweisend. — Es sind ferner in der Untersuchung gegen den Angeklagten zwei Krakauer Polizeibeamten, Bonicki und Kreidler, vernommen: sie haben ihre Aussagen weder auf den Amtseid genommen, noch beeidet.“

Es bleibt also nur noch die eigene Aussage v. Sokolnicki's. Er ist am 9. und 12. März in Breslau polizeilich, und am 6. August Vormittags und Nachmittags vom Herrn Polizei-Direktor Duncker in Sonnenburg vernommen und hat Tags darauf diese Angaben vor Gericht bestätigt. Er bleibt auch noch heute in der Hauptsache bei seiner früheren Auslassung: er behauptet nur, daß manches von ihm nicht gesagt oder falsch aufgefaßt sei. Die Verteidigung legt auf seinen körperlichen Zustand besonderes Gewicht. Er ist zu den Verhören hingetragen worden. Nach dem Berichte des Herrn Polizeidirektor Duncker ist er ein Jammerbild gewesen, das selbst das Mitleid des Herrn Duncker erweckt hat. Was ist natürlicher, als daß ein Mann, der Vor- und Nachmittags verhört wird, nicht so klar und nicht so bestimmt spricht, als er thun würde, wenn er gesund gewesen und länger vernommen wäre. Ueberdies ist er nur deutsch vernommen, und es ist eben so natürlich, daß er sich in dieser ihm nicht sehr geläufigen Sprache bisweilen falsch ausdrückt hat. Gewiß muß man annehmen, daß er Abends durch das lange Verhör so müde gemacht war, daß er, besonders da er sah, wie er mit einem Manne zu thun hatte, der sich ihm menschlich gezeigt und ihn bemitleidet hatte, auf die Vorlesung des Protokolls nicht achtete.

„Die Anklage hat nun mehrere Thatfachen angeführt: erstens den Besuch des Dr. Lissowski und der Bekannten desselben. Der Angeklagte ist Pole und ehrt

die Gasse freundschaft: wegweisen konnte er seine Besucher nicht; es wäre ihm auch nicht gelungen, denn er war der schwächere Theil. Er hat aber ausdrücklich gesagt, er habe sie gebeten, sich zu entfernen, weil die Polizei in der Nähe wachsam sei. — Bei den Gesprächen, welche in seiner Wohnung stattgehabt, will er nicht gehört haben, daß der Aufstand auch in Posen stattfinden solle. Was er aber heute in sonstiger Beziehung gesagt hat, ist mehr, als was er in der Voruntersuchung angegeben hat: er gesteht jetzt ein, den Brief an seine Frau geschrieben zu haben, in der Absicht, sich in Krakau den Insurgenten anzuschließen. Man muß annehmen, daß ein Mann, der schon mit einem Fuße im Grabe steht, der sich auf diese Weise selbst begünstigt, der mit seinem Passe freiwillig nach Preußen übergetreten ist, hier nur die Wahrheit gesagt hat, und wenn dies der hohe Gerichtshof mit mir annimmt, so kann den Anklagen keine Schuld treffen. Die Anklage freilich argumentirt so: er hat erfahren, daß der Aufstand, bei welchem er sich nachher hat betheiligen wollen und betheiligt hat, nur ein Theil des ganzen polnischen Aufstandes sein werde. Sie füllt aber die Lücke nicht aus, die zwischen seinem Wissen und seinem Willen, welches sich in Handlungen kundgethan, entsteht. Hochverrath gegen Preußen kann ihm daher nicht nachgewiesen werden. Kenntniß eines hochverräterischen Unternehmens und unterlassene Anzeige ist ihm eben so wenig nachgewiesen, denn in der Anklage ist selbst gesagt: „er habe gehört, daß im Posenischen der Aufstand schon unterdrückt sei; zudem lebte er zu weit von der Grenze entfernt und die Wege waren zu unsicher, als daß er noch vor dem Ausbruche der Revolution hätte Anzeige machen können.“

Dies ist der wesentliche Inhalt der Rede des Hrn. Verteidigers v. Sokolnicki's.

Es erfolgt hierauf der Schluß der Sitzung.

Deutschland.

Karlsruhe, 7. Septbr. Ein Staatsministerial-Erlaß, durch welchen den Deutschkatholiken in Mannheim die von ihnen gewählte Namensbezeichnung gestattet wird, lautet wie folgt: „Se. k. Hoh. der Großherzog lassen Ihr Ministerium des Innern auf seinen unterthänigsten Vortrag vom 27ten v. Mts. hiermit allergnädigst erwidern, dem Verein der Anhänger des Leipziger Glaubensbekenntnisses in Mannheim, auf seine dorthin eingereichte Bitte vom 8. Juni d. J. zu eröffnen zu lassen, daß ihm seinerseits der Gebrauch des Namens: „Deutschkatholiken“ bei seinen Inseraten oder sonstigen schriftlichen Privatverhandlungen unbenommen sei, daß er aber gegenüber der großherzoglichen Staatsbehörden sich jedenfalls (selbst wenn auch eine andere Bezeichnung daneben gewählt würde) desjenigen Namens zu bedienen habe, unter dem er auf den Grund des Leipziger Glaubensbekenntnisses allein anerkannt ist, daß also namentlich in den Eingaben an diese Staatsbehörden die Bezeichnung des Vereins als eines solchen „der Anhänger des Leipziger Glaubensbekenntnisses“ nicht umgangen werden dürfe. Beschlossen im großherzoglichen Staatsministerium zu Karlsruhe, 7. Aug. 1847. (gez.) B. K.“ — In Folge des in Frankenthal eingeleiteten Prozesses hat auch in Mannheim eine Untersuchung gegen Mitglieder des Turnvereins begonnen. Der Student Blind und Madame Cohen (die Frau eines reichen Privatmannes aus Mannheim) sind in Neustadt noch immer verhaftet. Beide sind angeklagt, aufrührerische Flugchriften ausgestreut zu haben, und zwar auf einem Ausflug, den sie von Bad Dürkheim zu Wagen nach Neustadt machten. Nach einer weitern Mittheilung ist durch die Aussagen der Gouvernante und der jährigen Tochter der Mad. Cohen, welche sich mit in dem Wagen befanden, bereits erwiesen worden, daß diese Dame, als sie zwei Handwerksburschen ein Geldstück zuwarf, den Inhalt des Papiers, in welches dasselbe gewickelt war (hinc illae lacrymae), nicht kannte.

* Kiel, 8. Sept. Der gestrige Tag mit seinen Vorträgen über das Verhältniß der dienenden Klassen hat uns eigentlich, trotz mannigfacher Erwartungen, die sich an denselben knüpften, nichts gebracht, als die freilich nicht erst zu bringende Ueberzeugung, daß die bediente Klasse vollkommen die Bedeutung der Frage anerkennt, und deren vorhandene Uebel mit allem Ernst und an allen Orten abzuheben bereit ist. Der erste Vortrag des Freiherrn v. Seckendorff verbreitete sich wesentlich über die Frage, ob man mit Recht von einem Verfall der dienenden Klasse reden könne. Der Redner leugnete dies im Allgemeinen auf das Bestimmteste, wenn er gleich zugab, daß die Tendenz des Landvolks in Kleidern und Sitten sich mehr und mehr dem städtischen Luxus zuneige, und die frühere Einheit des Aneanes mit der Familie seines Bauern an mehr als einem Orte sich zu lockern und zu lösen beginne. Derselbe bezog sich dabei wesentlich auf sein näheres Vaterland, Altenburg; doch möchten seine Sätze, so wenig sie auch die Sache widerlegen, dennoch wohl ziemlich allgemeine Gültigkeit haben. Der Dekonomierath Glas (Pommern) sprach dann in einem höchst geistreichen Vortrage sich dahin aus, daß der Hauptgrund des Verfalls der dienenden Klasse in der Entfremdung derselben von den Herrschaften liege, und daß an dieser

Entfremdung hauptsächlich die Herrschaften selber Schuld seien. Die alte, einst so durchgreifende Einheit des ganzen Lebens der Herrschaften und ihrer Diener, in der die Letzteren alles Interesse des herrschaftlichen Hausstandes zugleich als das ihrige, die Sache des Hauses als die eigene betrachteten, sei im Grunde das wahre Verhältniß, und dieses herzustellen, sei die hauptsächlichste, aber freilich auch die schwierigste Aufgabe der Herrschaften. So faßte sich dieser höchst tüchtige Vortrag in dem sinnreichen Satze zusammen: „Laßt uns besser werden, dann wirds besser sein.“ Ihm folgte endlich Herr v. Balli (aus Schlesien), dessen blühende Worte die Leibeigenschaft zu adeln und die Poesie der Knechtschaft zu preisen suchten. Wir haben selten einen so schwinghaften Vortrag gehört; wollte man dem Herrn glauben, so gäbe es nichts als Dienende, da jede Arbeit Dienst sei und jede Arbeit an sich den Einzelnen adelt. Wie es nun freilich zugehe, daß dennoch sich inmitten dieser edlen Dienerschaft eine Klasse von der anderen sondere, eine Klasse der „Dienenden“ zur Klasse der Herrschaften mache und als solche fühle, und daß dadurch eben in jenes an sich so „adelige“ Verhältniß des Dienstes ein Widerspruch jener Klassen hineingetreten sei, das erfuh man nicht, und mithin noch viel weniger, wie dem Uebel, welches daraus entsteht, abzuheben sei. Alle Vorträge fanden indeß ungetheilten Beifall, um so mehr, da sie selber doch nichts anderes sein konnten und wollten, als kurze Beiträge zu der Frage, welche man als die Frage unsers Jahrhunderts bezeichnen kann. Neben diesen Vorträgen stellte sich ein anderer von ganz anderer Art. Der Prof. Forchhammer aus Kopenhagen gab in höchst lichtvoller Weise einen kurzen Ueberblick der geologischen Verhältnisse unserer Herzogthümer mit besonderer Beziehung auf die dadurch bedingten Verhältnisse der Pflanzen, indem er den einzelnen Hauptbildungen der Oberfläche ihre charakteristische Pflanze anwies, und die früher allgemeine Ansicht durchaus verneinte, als sei einst der ganze Boden der Herzogthümer mit Waldung bedeckt gewesen. Sein interessantes Resultat war, daß die Kultur die fruchttragende Kraft des Bodens zerstöre und daß nur der Mensch durch seine Thätigkeit im Stande sei, an ihm wieder gut zu machen, was er ihm Schaden gethan. So schloß der gestrige Tag; Festmahl und Reunion am Abend folgten ihm, und der Besuch war so groß, wie er nur bei einer früheren Versammlung gewesen. Heute war der Inhalt der allgemeinen Versammlung bei weitem weniger bedeutend. Es war gestern Abend eine Differenz über die Fahnen entstanden, die auf der Festhalle wehten, unter ihnen fehlte die Fahne Schleswigs. Die Theilnehmer des Festes aus den Herzogthümern hatten sich dadurch mit Recht verletzt gefühlt; eine Deputation, die sie an den Vorstand sandten, erhielt zur Antwort, daß, da die schleswigsche Fahne nicht aufgesteckt werden dürfe, nunmehr, auf Verlangen, alle Fahnen vom Gebäude abgenommen werden sollten. Ein Streit über die Freiheit der Tischreden ward dahin erledigt, daß zum Schluß, also am Sonnabend, diese Freiheit wieder gegeben werden solle. Dies erklärte der Vorstand in der heutigen Versammlung mit der Bitte um Vertrauen auf ihn und seinen guten Willen, und die Versammlung hatte denn auch Vertrauen und beruhigte sich. Dann ward Mainz zum Versammlungsort für das nächste Jahr gewählt, und Magdeburg für 1849 designirt. Zum Präsidenten der nächsten Versammlung ward der Graf v. Solms-Laubach, zum zweiten Präsidenten der Ober-Forstsrath v. Wedekind ernannt, und nachdem der Freiherr v. Seckendorff noch einige Notizen über einen Wärmemesser bei Kartoffelhausen (Mietzen) und über Kartoffelmehl mitgetheilt, schloß sich die Versammlung, um, an der Thierschau, die heute Nachmittag stattfinden wird, Theil zu nehmen. Morgen finden Excursionen statt, welche die allgemeinen Sitzungen verhindern werden.

Oesterreich.

* Wien, 10. September. Dieser Tage soll eine große Konferenz, unter Vorsitz des Kaisers, stattfinden, wobei Erzherzog Ludwig, Graf Kollowrat (der eben noch auf seinen Gütern leidend sein soll), der Kanzler Baron Pillersdorf, der Finanz-Präsident v. Kübeck und die übrigen Konferenz-Minister zugezogen werden sollen und welche die italienische Frage betrifft. — Die neuesten Nachrichten aus dem Römischen lauten fortwährend betrübend. Die fanatisch liberale Partei, welcher sich auch viele Kloster- und Weltgeistliche reigefellen, vertreibt jetzt deutsche Priester, die seit Jahren dort ansässig waren, sogar deutsche barmherzige Brüder, die sich der Krankenpflege opfern, mußten sich aus Civita Vecchia flüchten. Die Herzogin von Modena trifft morgen aus Modena hier ein. Es geht das Gerücht, der König von Preußen habe die Vermittelung zwischen dem römischen Hof und Oesterreich angetragen.

Großbritannien.

Londoner Nachrichten vom 7. Septbr. melden nichts von Interesse als ein Paar neue Fallissements, nämlich das d. r. Herren Gemmell Brothers in Glasgow mit ungefähr 200,000 Pfd. St., und das der Herren Sanders, Wetherell und Comp. in Stockton-on-Tees mit 20 bis 40,000 Pfd. St. Das Haus Gemmell

hatte besondere Geschäfte mit China, Manilla und Balparaiso und hat auch ein Haus in Kanton, W. und L. Gemmell und Comp., welches Letztere, wie man glaubt, solvent bleiben wird.

Vondon, 7. Septbr. (Telegraphische Depesche.)

Gestern hat Se. königliche Hoheit der Prinz Walde mar noch die Druckerei der Times besucht und sich heute Morgen eingeschifft. (N. Pr. 3.)

Frankreich.

* Paris, 7. Septbr. Der Hauptgegenstand der heutigen Politik ist wieder Spanien. Gestern war das Gerücht verbreitet, daß der General Narvaez erklärt habe, er werde unverweilt Madrid und Spanien verlassen, um nach Paris zurückzukehren, wenn gleich nicht als spanischer Gesandter. Es scheint auch, daß der General Narvaez diese Entschlüsse zu erkennen gegeben hatte, daß aber dieselben von der Königin Mutter nicht gebilligt wurden, und daß gestern nach mit dem Telegraphen andere Verhaltungsbefehle nach Madrid an den General Narvaez abgegangen sind. Aus der Sprache der Presse, des Blattes, welches zugleich die Partei des Hofes und der Königin Christine vertritt, geht deutlich hervor, daß Serrano und Salamanca um jeden Preis aus der Umgebung der Königin vertrieben werden sollen, und daß Narvaez selbst Befehl hat, um diesen Zweck zu erreichen, das Militär in Bewegung zu setzen. „Wir können“, sagt die Presse, „diesem Ministerium von heute ab den Namen geben, welchen ihm die Geschichte geben wird, es ist das Ministerium des Favoriten. Man würde vergeblich nach einem andern Namen, nach einem andern Grunde für dasselbe suchen. Spanien wird durch den General Serrano und durch Herrn Salamanca ruiniert. Diese doppelte Unmoralität des Favoriten und des Schwindlers ist jetzt durch Herrn Bulwer zur Regierung erhoben worden. Der Schrei des Unwillens, welchen diese Nachricht in Madrid erregt, der Schrei, welcher alle Beamten ergriffen, der Jörn und die Verachtung, welche aus jeder Zeile der Zeitungen blühen, die uns vorliegen, Alles beweist klar, daß das Werk des englischen Botschafters nicht von langer Dauer sein werde. Die Gemüther sind zu aufgereg, als daß es länger so bleiben könnte, und es ist leider sehr wahrscheinlich, daß die Aenderung nicht eben so friedlich sein werde.“ — Aus Italien meldet man dem Nouvelliste von Marseille, daß in Florenz am 1. Septbr. ein neuer sehr ernstlicher Auftritt stattgefunden hat. Das Volk soll in Masse vor den großherzoglichen Palast gezogen sein und die Nationalgarde mit dem Beifügen begehrt haben, wenn man ihm dieselbe nicht gebe, werde es sich dieselbe aus eigener Macht herstellen. Sonst weiß man nichts Neues, als daß der Papst Befehl gegeben, ein Bild des Sultans in ganzer Figur anzufertigen, ein römischer Maler hat den Auftrag hierzu erhalten. — Für den Bey von Tunis ist hier eine prachtvolle Uhr bestellt worden, um ihn für manches werthvolle Geschenk zu entschädigen. — Die Prasilinische Nordgeschichte spukt noch immer in den Köpfen. Jetzt hat man sogar das Grab des Herzogs auf dem Mont Parnasse aufgewühlt gefunden, unzweifelhaft, weil man nachsehen wollte, ob das Grab auch wirklich einen Sarg enthalte. Die Gaz. de France meldete gestern Abend, daß die französische Regierung der päpstlichen 12,000 Gewehre gegen beliebige Zahlungsfristen habe anbieten lassen, und das Journ. des Debats nimmt heute den Satz auf, was großes Aufsehen erregt. Eben so ist eine andere Nachricht bemerkenswerth, nach welcher der König von Sardinien nicht allein gegen Oesterreich protestirt, sondern auch 8 Frachtwagen mit Gewehren nach Rom gesendet haben soll. — Der Lärm in der Straße St. Honoré und deren Umgebung dauert noch alle Abende fort, ist aber weniger intensiv. Die Zahl der Verhafteten beläuft sich bereits auf mehrere Hunderte; Viele sind aber schon wieder in Freiheit gesetzt. Gestern Abend slog in dem Palais royal gerade vor dem Laden eines Buchhändlers eine neue Höllemaschine auf, jedoch ohne weiteres Unheil anzurichten. Die Gaz. de France ist heute in Sachen ihrer unvorsichtigen Berichte über den Tod des Herzogs von Praslin zu 1 Jahr Haft und 3000 Fr. Strafe verurtheilt worden. — Auf der Börse hieß es, die Regierung habe in Toulon Truppen versammelt, die nöthigenfalls nach Civita vecchia geschafft werden könnten.

Portugal.

Lissaboner Berichte vom 29. August melden die Ankunft des Grafen v. Thomar (Costa Cabral) in der Hauptstadt von Portugal, wo er ganz still empfangen worden ist, da die Cabralisten den gegenwärtigen Moment für eine Demonstration zu Gunsten ihres Parteilichs nicht für geeignet zu halten schienen. Sie sind jetzt mit Bearbeitung der Wähler beschäftigt und sparen die Entwicklung ihrer Macht bis zum Zusammentritt des Cortes im Januar 1848 auf. Das Diario vom 28. enthält das im Ganzen ziemlich nichtsagende Programm des neuen Ministeriums; es verspricht jedoch ausdrücklich die Erfüllung der Stipulationen des

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

Interventions-Protokoll vom 21. Mai, nimmt zum Motto: Sparsamkeit und Gerechtigkeit, und verheißt vollkommene Freiheit der Wahlen für die Cortes. Man scheint indeß Zweifel daran zu hegen, daß die Liberalen den Ministern gestatten werden, ihren Versprechungen in irgend einem Punkte nachzukommen. Die Einregistrierung der Stimmberechtigten behufs der bevorstehenden Wahlen hatte in Lissabon am 28. begonnen, und schon bei diesem Acte behauptet die liberale Partei bedeutend überzählt worden zu sein. Die Oppositions-Presse ist außerdem heftig erbittert über die Bildung eines 20,000 M. starken Corps von f. g. Local-Freiwilligen, in welchen sie nur Werkzeuge der Regierung zur Unterdrückung des Landes erblicken will. — Das britische Geschwader im Tago besteht jetzt aus sechs Linien Schiffen, zwei Fregatten und sechs Dampfschiffen unter dem Oberbefehl des Admirals Napier.

Schweiz.

Basel, 6. Sept. Im Kanton Freiburg sind die Jesuiten jetzt sehr thätig. Man sieht sie überall, um ihre Partei anzufeuern, und fortwährend wird mit Eifer an den Schanzen gearbeitet.

Italien.

Rom, 28. August. Neues giebt es nichts, außer dem Anmarsche der Oesterreicher jenseit des Po und an unsere Grenze. Daß sie kamen, wußte man sowohl durch die Blätter als durch die Mittheilungen des Commandanten Radezky an unseren Legaten. Gestern langten sie, wie das Gerücht geht, bei unserer Grenze an, und zwar zahlreich im Verhältnisse zu dem wenig bewohnten Landstriche, dessen sämtliche Häuser jetzt mit Militär besetzt sind. Den Po entlang mögen 6000, im Paduanischen 5000 Mann aufgestellt sein. Es waren dazu seit langer Zeit Vorkehrungen getroffen, und diese Truppen werden eine Art Cordon bilden. Es könnte sein, daß sie jeden Augenblick in Ferrara eintrüfen und daß wir, bei der geringen Entfernung von fünf oder sechs Meilen, ihre Ankunft dahier eher als ihren Abmarsch oder ihre Bewegungen erführen. Es ist neuerdings viele Kriegsmunition, aber weder Soldaten noch Kanonen sind in unserer Festung angekommen. Der Cardinal Ciachi befindet sich wohl; er wacht, ist thätig und aufmerksam zugleich, und voll der besten Vorsätze. Die übrigen Beamten unterstützen ihn nicht, wie er es wollte, und es wäre eine Umgestaltung in Allem und überall dringend notwendig. Wir sind der Wachsamkeit und dem gesunden Sinne unserer Bürgerschaft unser Heil schuldig; denn im Augenblicke der Ankunft der Oesterreicher war der Pöbel aufgestanden, von einigen Bösewichtern unterstützt, welche aus Bologna, in Folge der Absetzung der dortigen Polizei, und aus Faenza, nach der Auflösung der Centurionenbänden, geflohen waren. Sie sehen, daß die kleinste Beleidigung unter solchen Verhältnissen leicht statthand, um so mehr, als wir gar nicht auf die Polizei rechnen konnten, auf welche hoffentlich Pius seine vorstehende Thätigkeit verwenden wird. (Röm. Z.)

Rom, 31. August. Durch einen in diesen Tagen angelangten Palermitaner wurde uns mitgetheilt, daß in Palermo sich ein Complot gebildet hatte, dessen nächster Plan die für den 11. August bestimmte Ermordung des in Palermo dormalen stehenden Militärs war. Am 7. aber wurde die Verschwörung entdeckt; man fand in einem Haus allein eine Niederlage von mehreren tausend Flinten. Der Zustand der Gemüther ist sehr beunruhigend. — Aehnliche Gerüchte wie früher über den König von Sarbinien sind jetzt auch über den König von Neapel in Rom verbreitet und finden in allen Blättern Eingang. Der König soll dem Papst seine Unterstützung zugesagt, dessen Reformen gebilligt und Nachahmung derselben in Aussicht gestellt haben. (N. A.)

Griechenland.

Wie die Allg. Ztg. meldet, hat sich Herr Kolettis in der letzten Zeit wieder an Hrn. Lyons gewendet und ihm Vorstellungen über das Benehmen des englischen Konsuls zu Prevesa, der Grivas' Pläne ganz offen unterstützte, gemacht. Lyons erwiderte ihm: Kolettis sehe die größten Gefahren da, wo eigentlich keine seien; die wahre und einzige Gefahr liege in dem von der griechischen Regierung befolgten Systeme, dieses müsse sie ändern, sonst werde es auf die Länge nicht gehen. — In Athen glaubt man, Katergis arbeite an der Ausführung eines Anschlags zur Ueberwindung von Rhion und Antirrhion. — Aus Wien war auf Kolettis Schreiben vom 26. Juli noch keine offizielle Antwort eingegangen; man halte übrigens, sagt ein Brief aus Athen, die Vermittelung für beendet und sehe den angebotenen Maßregeln der Pforte mit Ruhe entgegen.

Amerika.

St. Thomas, 15. August. In Vera Cruz hatte man während des ganzen Juli keine Nachrichten aus der Hauptstadt gehabt, bis zum 31. Juli, als der Gesandtschafts-Courrier eintraf, für den allein die Passage freigegeben ist. Durch diesen Courrier erfuhr man, daß General Scott am 30. Juli noch in Puebla stand und Verstärkung abwartete; sein Truppcorps belief sich auf etwa 15,000 Mann. In Mexiko hatte man ungefähr 20,000 Mann zusammen gebracht, um den Amerikanern den Einzug streitig zu machen; wahrscheinlich aber wird der Zwiespalt der Parteien allen ernstlichen Widerstand verhindern. In Vera Cruz war der Handel völlig ins Stocken gerathen, da keine Waaren ins Innere gebracht werden können. Unter den Amerikanern in Vera Cruz herrschte die Sterblichkeit nach wie vor in bedeutendem Maße. Die Ausfahrten auf den Freiden sind wieder fast gänzlich verschwunden, da fast alle mexikanischen Provinzen sich entschieden gegen jede Unterhandlung mit den Amerikanern erklärt haben. Scott's Einzug in Mexiko wird wenig an der Sache ändern, da die Besetzung beider Küsten des Landes die Mexikaner nicht gebeugt hat. Es heißt, daß die mexikanische Regierung die Conversion der Staatsschuld ratifizirt habe; damit ist indeß wenig geholfen, da natürlich unter den gegenwärtigen Umständen von Zahlung der Dividende nicht die Rede ist.

Lokales und Provinzielles.

Breslau, 11. Septbr. In der beendigten Woche sind (exklusive 4 todtgeborener Kinder) von hiesigen Einwohnern gestorben: 33 männliche und 37 weibliche, überhaupt 70 Personen. Unter diesen starben: an Altersschwäche 1, an Abzehrung 13, an Brechdurchfall 1, an Darmverschlebung 1, an Darmverwundung 1, an Drüsen-Entzündung 1, an gastrischem Fieber 2, an Wochenbett-Fieber 1, an Nervenfieber 1, an Zehrfieber 5, an der Gicht 1, an Keuchhusten 2, an Krämpfen 9, an Lebensschwäche 2, an Lungenlähmung 2, an Leberleiden 1, an Magen-Erweichung 1, an Schlagfluß 5, an Lungen-Schwindel 8, an Unterleib-Schwindel 1, an Brust-Wassersucht 2, an Gehirn-Wassersucht 2, an allgemeiner Wassersucht 7.

Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: unter 1 Jahre 20, von 1 bis 5 Jahren 8, von 5 bis 10 Jahren 1, von 10 bis 20 Jahren 3, von 20 bis 30 Jahren 4, von 30 bis 40 Jahren 5, von 40 bis 50 Jahren 9, von 50 bis 60 Jahren 6, von 60 bis 70 Jahren 7, von 70 bis 80 Jahren 7.

Stromabwärts sind auf der oberen Oder hier angekommen: 7 Schiffe mit Eisen, 8 Schiffe mit Zink, 12 Schiffe mit Steinkohlen, 9 Schiffe mit Brennholz, 1 Schiff mit Steinsalz, 1 Schiff mit Zinkblech, 1 Schiff mit Butter und 5 Gänge Bauholz.

Der heutige Wasserstand der Oder am hiesigen Ober-Pegel ist 19 Fuß 6 Zoll, und am Unter-Pegel, 8 Fuß 1 Zoll, mithin ist das Wasser seit dem 7ten d. M. am ersten um 3 Fuß 6 Zoll und am letzten um 4 Fuß 11 Zoll wieder gestiegen.

Im vorigen Monat haben das hiesige Bürgerrecht erhalten: 1 Commisshonär, 4 Kaufleute, 1 Leinwandhändler, 1 Tischler, 1 Sattler, 1 Spielwaaren-Fabrikant, 1 Seiler, 1 Branntweinbrenner, 3 Viktualienhändler, 1 Galanteriewaaren-Fabrikant, 1 Buchbinder, 1 Nagelschmied, 3 Hausacquirenten, 1 Wagenbauer, 1 Stellmacher, 1 Glaser, 1 Schankwirth, 1 Bäcker, 1 Schuhmacher, 1 Bäcker, 1 Seifensieder, 1 Gelbgießer, 1 Schneider, 1 Lohnkutscher, 1 Fleischer, 1 Stubenmaler, 1 Barbier und 1 Gastwirth. — Von diesen sind aus den preussischen Provinzen 35 (darunter aus Breslau 12), aus dem Fürstenthum Neuchâtel 1, aus Böhmen 1, aus dem Königreich Sachsen 1 und aus Hamburg 1.

Bei dem mit Ende des 2ten Quartals dieses Jahres erfolgten Wohnungswechsel haben 1676 Familien andere Wohnungen bezogen.

Breslau, 11. Septbr. Am 3. d. M. Abends ging eine in dem Hause Nr. 21 Seitenbeutel wohnende Frau gegen 8 Uhr aus. Als sie sich in dem dunkeln, durch keine Lampe beleuchteten Hausflur befand, fühlte sie sich plötzlich mit einer Feuchtigkeits begossen. Sie achtete hierauf anfänglich nicht und glaubte es sei Wasser. Nach einer kleinen Weile empfand sie jedoch ein heftiges Brennen an den Händen, Armen und auf dem Rücken. Nach genauer Nachforschung fand sie denn, daß die Frau keinesweges mit Wasser, sondern auf eine boshafte Weise mit Schwefelsäure (sog. Vitriol-Öl) begossen worden war. Die Kleider, welche sie an sich hatte, waren durch diese ätzende Flüssigkeit bereits ganz durchfressen und die Haut,

soweit sie von der Schwefelsäure ergriffen worden, verbrannt. Die Frau hat, als sie auf die erwähnte Art begossen wurde, Niemanden bemerkt, auch ist es, obgleich der Verdacht auf eine bestimmte Person vorhanden war und demgemäß augenblicklich eine genaue Revision angestellt worden ist, nicht gelungen, den Thäter zu ermitteln. (Bresl. Anz.)

Breslau, 11. Sept. — In der gestern abgehaltenen, zahlreich besuchten General-Versammlung der Gas-Beleuchtungs-Aktien-Gesellschaft wurde nach einer kurzen Ansprache des Vorsitzenden des Directorii, Hrn. Geh. Kommerzienrathes v. Loebbecke, der Geschäftsbericht erstattet, jedoch nicht vollständig, weil nach dem Anhören eines Theiles der darin niedergelegten Spezialien und Details die Versammlung wünschte und beschloß, daß der Bericht gedruckt an die Aktionäre vertheilt werden solle. Wir heben einige Daten von allgemeinerem Interesse aus demselben hervor. Bis jetzt ist die bei dem hiesigen Magistrat nachgesuchte Uebertragung der Rechte der Unternehmer — H. H. Szarbinowski und Friedland — an die Gesellschaft unter den Bedingungen des Statuts nicht erfolgt, vielmehr ein bezüglicher Antrag der Unternehmer durch Beschluß der städtischen Behörden abgelehnt worden. Der nach Herstellung der Anstalt erneute Antrag liegt gegenwärtig zur Beschlußnahme der städtischen Behörden vor. Da die Uebertragung in den Verbindlichkeiten der Unternehmer dem Magistrat gegenüber nichts ändert, sondern die Garantie der Gesellschaft verstärkend zu der der Unternehmer hinzutritt, da ferner nach Herstellung und Bewährung der Anstalt die Rückichten, welche vor derselben die Ablehnung des Gesuches begründet haben können, weggefallen sind, so ist es nicht wohl denkbar, daß die städtische Behörde auch jetzt noch den Eintritt der Gesellschaft in den Kontrakt der H. H. Szarbinowski und Friedland versagen sollte. Es ist diese Genehmigung des Eintritts um so wichtiger, als das Finanzministerium davon die Konfessionierung des Unternehmens — die übrigen desiderirten Abänderungen des Statuts sind ohne Belang und Einfluß und werden sich ohne Schwierigkeit heben lassen — abhängig gemacht hat. — Der Bau-Konsens ist am 13. Dezember 1845 erteilt worden, der Bau selbst konnte erst im März 1846 beginnen. In einer verhältnismäßig außerordentlich kurzen Frist ist daher die Anstalt fertig hergestellt und in Betrieb gesetzt worden. Gegenwärtig sind in derselben drei Defen im Gange und der vierte geht der Vollendung entgegen. Diese vier Defen genügen dem Bedarfe von bis 2400 Flammen.

Was die Anlage in der Stadt betrifft, so sind sämtliche Straßen und Plätze im Innern der Stadt fertig kanalisiert, im Ganzen 84,228 Fuß oder mehr als 4 1/2 deutsche Meilen. Im Allgemeinen ist das Röhrensystem säßig 10,000 Flammen mit Gas zu speisen. Bis auf 43 Stück sind sämtliche Laternen (637 viereckige und 121 Runderlaternen mit sechsigen Laternen) aufgestellt. Gegenwärtig brennen 1) 339 öffentliche Flammen und kommen 419 bis Mitte des Monats zum Brennen; 2) Privatflammen nach Zeit 54 und nach Gaszählern 447; 3) fertig sind 12 Lokalien, 4 in Arbeit und 18 angemeldet. — Für 3 Monate des Betriebes ein in der That sehr genügender Resultat, mit dem sich die Anstalt ihrer kontraktlichen Verbindlichkeiten gegen die städtische Behörde vollkommen erledigt hat. Schon jetzt ist die Späters der Kommune vorbehalten weitere Ausdehnung der Beleuchtung auf einige der im § 14 des Kontrakts bezeichneten Straßen und Plätze in Angriff genommen. — Bis alt. Mai hat die Einnahme (bei ausgeschriebenen 85 % Eingahlung auf 600 Aktien à 500 Rthlr.) überhaupt betragen: 254,610 Rthlr. Die Ausgabe bis zum 1. Juni e.: 1) Entschädigung an die Unternehmer laut Kontrakt und Konstituierungs-Kosten der Gesellschaft 7139 Rthlr. 25 Sgr.; 2) Zinsen der Eingahlungen 11,215 Rthlr. 14 Sgr.; 3) Anlage der Anstalt 184,140 Rthlr. 27 Sgr.; 4) Expeditionen-Aufwand 353 Rthlr. 12 Sgr.; 5) Besoldungen 4506 Rthlr. 26 Sgr.; 6) Vorschüsse 5903 Rthlr. 20 Sgr.; 7) Kautions 6702 Rthlr. 28 Sgr.; 8) Vorschüsse für Privat-Einrichtungen und den Betrieb 11,088 Rthlr. 21 Sgr., zusammen 231,051 Rthlr. 14 Sgr. und bis 31. August 239,281 Rthlr. 2 Sgr. — In das Direktorium sind aus den gewählten Stellvertretern eingetreten die H. H. Kaufmann A. Voigt und Banquier E. Heimann; die gewählten Mitglieder des Verwaltungsrathes resp. Rechnungs-Ausschusses haben ihre Funktionen sämtlich niedergelegt. Die General-Versammlung wählte durch Akklamation die beiden genannten Herren als wirkliche Mitglieder des Directorii, ferner die Herren Banquier Glöck und Kaufmann Lassal als Stellvertreter und die Herren F. A. Schneider, Richard Schreiber und Tasse

als Rechnungs-Ausschuß, dem zunächst die Prüfung und Abnahme der zeitlichen Rechnungen obliegen wird. Der wichtigste Beschluß der General-Versammlung bestand in der Ermächtigung des Direktoriums auf dessen Antrag: Die Preise für die Einrichtungen der Privat-Beleuchtungen möglichst niedrig und die Selbstkosten nicht übersteigend festzustellen, hiernach auch die bereits ausgefertigten Rechnungen, behufs der Abänderung einzufordern — ein Beschluß, der die Anschaffung der Privatlampen so sehr erleichtert als unmaßgeblich die vielen bisherigen Klagen und Beschwerden beseitigen wird. Die übrigen Erörterungen behalten wir uns zur Berichterstattung vor.

Theater.

Es ist uns heute eine angenehme Pflicht, die Aufmerksamkeit unserer freundlichen Leser auf die morgen stattfindende Vorstellung der Hugenotten, als auf eine solche, welche das Interesse in mannigfacher Beziehung aufs lebhafteste in Anspruch nehmen dürfte, hinzulenken.

Madame Meyer hat diese Oper, worin sie den Urbain singen wird, zu ihrem Benefiz erwählt; indessen ehe wir weiter von dem für diesen Abend zu erwartenden musikalischen Hochgenuss reden, sei es uns vergönnt, einige Worte über die nun von der Bühne scheidende Sängerin vorausszusprechen. Mögen sie als letzte Anerkennung gelten, als einen Kranz, den die Kritik einer Künstlerin darbringt, vor der sie in jeder Beziehung, der Kunst sowohl, wie des Lebens, die größte Hochachtung empfindet. Madame Meyer betrat im September des Jahres 1834 zum erstenmale in der Rolle der Emeline in Weigels Schweizerfamilie die hiesige Bühne. Mit einer in allen Lagen wohlklingenden, weichen, der größten Modulation fähigen, bis zum hohen F reichenden Sopranstimme begabt, verbindet sie mit einer glücklichen musikalischen Bildung ein ansprechendes, besonders für heitere Rollen geeignetes Spiel und gewann die Sängerin bald die Liebe des Publikums. Dagegen Madame Meyer eigentlich für zweite Partien, aber vorzüglich für das Fach der Soubrette engagiert war, so übernahm sie aber auch, da die Stelle einer ersten Sängerin eine geraume Zeit hindurch nicht geeignet besetzt werden konnte, alle ersten Partien und so sah man sie fast alle großen Opern, sowohl deutscher, französischer, wie italienischer Komponisten, mit Madame Meyer als Prima-Donna in Scene gehen. Selten wird aber eine Bühne einer so vielseitig gebildeten Sängerin sich zu erfreuen gehabt haben und wenn sie heute die allgemeine Anerkennung als Julia in Bellinis Romeo und Julie verdient, erntete sie morgen als Saterl in Nestors „zu ebener Erde und erster Stock“ den lautesten Beifall. Pagenrollen, wie in Mozarts „Figaros Hochzeit“, Aubers „Maskenball“ u. s. f. haben wir selbst auf größeren Bühnen selten mit der Vollkommenheit darstellen sehen, wie auf der hiesigen von Madame Meyer und im Vortrage von Schweizerliedern, namentlich in dem sogenannten Jodeln, wird es schwerlich noch heute eine Sängerin ihr gleich thun können. Wozu indessen noch mehr Beispiele anführen, wozu noch mehr Einzelheiten des Lobes niederschreiben, womit wir leicht den uns zugemessenen Raum überschreiten könnten, sagen wir noch, daß Madame Meyer in einem Zeitraum von 13 Jahren, während dem sie in den verschiedensten Fächern auf der hiesigen Bühne wirksam war, sich stets darin die Liebe und den Beifall des Publikums und die Achtung und Anerkennung der Kritik zu sichern wußte. Mad. Meyer geht nun nach Wien, um daselbst ihrer ältesten Tochter, welche von der Natur mit einer sehr schönen Stimme begabt worden, und welche hier schon unter guter Leitung schöne Studien gemacht hat, die vollständige Ausbildung geben zu lassen. Wenn nun dies hier Vorausgeschickte genug Stoff in sich trägt, um eine lebhaftere Theilnahme fordern zu dürfen, so wird diese indessen in noch größerem Maße durch die morgende Vorstellung, zu deren Gunsten eine höchst glückliche Rollenbesetzung sich verbunden hat, erregt.

Sagen wir nur, daß die Partie der Valentine durch Mad. Köster und die der Königin durch Mad. Küchenmeister repräsentirt werden wird, so liegt schon hierin genug der Anziehungskraft für unsere Opernfreunde, denn keine Bühne Deutschlands wird für jetzt zwei so ausgezeichnete Sängerinnen vereint in einer Vorstellung wirken lassen können. Ein eben so glückliches Verhältnis waltet indessen für diesmal noch über den schwierigen Wappartien, die durch die Herren Prawit, Kieger und Schott versorgt sind, und wenn nun die Vorsehung und unser Kapellmeister noch ihre schützenden Hände über den Chor ausbreiten, so gestehen wir offen, daß wir nie bessere Aussichten und glücklichere Hoffnungen für einen Opernabend hegten, wie für den morgenden, und wir erzählen dann wohl, ob und wie sich dies Alles erfüllt habe. d.

Der Fischmarkt und die Buden.

Die städtischen Behörden haben nach Erstreitung eines richterlichen Erkenntnisses den Fischmarkt nach der Promenade zunächst den Mühlen verlegt. Hierdurch ist der Verkehr mit einem wichtigen Lebensmittel aus

dem Mittelpunkt der Stadt nach einem Endpunkte derselben gerückt. Ein Vortheil dabei ist weder für das Publikum noch für die Fischhändler ersichtlich. Die Schönheit der Stadt hat ebenfalls nichts gewonnen, denn die Fischbuden waren durch grüne Bäume verdeckt und standen Niemanden im Wege. Es muß daher ein besonderes Motiv eingewirkt haben, welches diese Maßregel rechtfertigt. Dasselbe war kein anderes, als die Mittel zu gewinnen, die überflüssigen Buden zu beseitigen. — Nach einem neueren Beschluß der Stadtverordneten soll indeß der Platz bis auf Weiteres unbenutzt bleiben, und der Antrag, die zweckmäßige Benutzung in Erwägung zu ziehen, konnte so wenig eine Majorität erlangen, als die Vorschläge der Erbauung eines Bazar's oder die Verlegung der überflüssigen Buden auf denselben. Den Bazar anlangend, so erscheint derselbe als kein Bedürfnis; die Nachfrage nach eleganten Verkaufsständen wird durch Privat-Unternehmungen hinlänglich befriedigt. Dagegen treten die Buden auf dem Bürgersteige des Ringes, der Ohlauer-, Schweidnitzer- und Nikolaistraße, so wie auf dem Fahrbaum des Ringes immer mehr als Hindernisse des allgemeinen Verkehrs und Beeinträchtigung der Schönheit der Stadt hervor und fordern dringend Beseitigung. Daß ein so alter auf Rechtsprinzipien ruhender Uebelstand nicht auf einmal fortzuschaffen ist, leuchtet ein, wohl aber ist dies nach und nach möglich und der durch den Fischmarkt gewonnene Raum dürfte dazu die Mittel gewähren. — Derselbe gestattet, 60 zierliche Buden zu erbauen, welche ein Kapital von höchstens 5 bis 6000 Rthlr. kosten würden.

Wird diese Summe von der Stadt verwendet, so läßt sich durch Verpachtung auf Zeit auf eine jährliche Einnahme von 50 Rthlr. per Bude oder 3000 Rthlr. im Ganzen rechnen. Nach Abzug der Zinsen würde daher ein jährlicher Ueberschuß von mehr als 2500 Rthlr. verbleiben, womit im Laufe einiger Jahrzehnte eine große Zahl von alten Buden gekauft und der erwähnte Uebelstand im Wesentlichen ohne Opfer der Stadt beseitigt werden kann. Dieser Plan empfiehlt sich um so mehr, als der Ankauf der grundfesten Buden dabei noch anderweitig gefördert wird. Einmal tritt die neue Anlage in Konkurrenz mit denselben und ermäßigt die Forderungen der Eigenthümer; andererseits finden die letzteren ein Unterkommen für ihr Geschäft auch nach Verkauf ihrer alten Buden in den neuen. Die Verpachtung auf Zeit mit Kündigung gewährt aber den Vortheil, daß die Stadt, wenn sie einmal den Platz braucht, solchen jederzeit erlangen kann.

Es steht zu hoffen, daß die Väter der Stadt diesen nicht unwichtigen Gegenstand bald wieder in Erwägung ziehen und nicht in weite Ferne verschieben werden.

* Rosel, 10. Septbr. Der Wasserstand der Oder war am 9. September Vormittags 9 Uhr am hiesigen Oberpegel 15 Fuß 11 Zoll; am Unterpegel 14 Fuß 5 Zoll; Mittags 12 Uhr am Oberpegel 16 Fuß 1 Zoll, am Unterpegel 14 Fuß 11 Zoll; Abends 6 Uhr am Oberpegel 16 Fuß 6 Zoll, am Unterpegel 15 Fuß 8 Zoll; am 10. Septbr. früh 6 Uhr am Oberpegel 16 Fuß 5 Zoll, am Unterpegel 15 Fuß 6 Zoll. (Die Oder ist im Fallen; der höchste Wasserstand war am 9ten in der Nacht 16 Fuß 10 Zoll am Oberpegel, 16 Fuß am Unterpegel.)

* Oppeln, 10. Septbr. Der Wasserstand der Oder war am 10. Septbr. früh 6½ Uhr am hiesigen Oberpegel 13 Fuß 9 Zoll, am Unterpegel 13 Fuß; Vormittags 11 Uhr am Oberpegel 13 Fuß 10 Zoll, am Unterpegel 13 Fuß 2 Zoll; Nachm. 5 Uhr am Oberpegel 14 Fuß, am Unterpegel 13 Fuß 5 Zoll.

* Oppeln, 11. Sept. Der Wasserstand der Oder war am 10. Sept. Nachm. 5 Uhr am hiesigen Oberpegel 14 Fuß, am Unterpegel 13 Fuß 5 Zoll; am 11. Sept. früh 6 Uhr am Oberpegel 13 Fuß 6 Zoll, am Unterpegel 12 Fuß 11 Zoll.

* Brieg, 11. Sept. Der Wasserstand der Oder war am 10. Septbr. früh 8 Uhr am hiesigen Oberpegel 18 Fuß 2 Zoll, am Unterpegel 12 Fuß 9 Zoll; am 11. Sept. früh 8 Uhr am Oberpegel 19 Fuß 7 Zoll, am Unterpegel 14 Fuß 9 Zoll.

* Liegnitz, 10. Sept. Gestern Vormittag kam mit dem ersten Zuge von Breslau Se. Excellenz, der Herr Justizminister Uhden in Begleitung des Herrn geheimen Rathes Risler und des Chef-Präsidenten Hrn. v. Forkenbel aus Glogau hier an, und nahm Veranlassung die Lokalfürsorge des Landes- und Stadtgerichtes und des Inquisitorates in Besichtigung zu ziehen. Da der Raum für dieses, so wie für jenes durchaus unzureichend ist und namentlich die zur Untersuchung gezogenen Verbrecher in der Troststube komplett übereinander hocken müssen, so ist man längst mit der Idee umgegangen, beide Anstalten mit einander zu verbinden und diesen Plan durch einen Neubau zu realisiren. Es sind dazu bereits mehrere geeignete Plätze ausgezeichnet worden. Se. Excellenz hat überall die Nothwendigkeit einer Aenderung der bestehenden Räumlichkeit anerkannt, besonders aber aus dem Inquisitorate die Ueberzeugung mit hinweg

genommen, daß hier zu einer baldigen Umwandlung geschritten werden müsse, da sich sonst die übelsten Folgen in Aussicht stellen. Nachdem der Herr Minister bei unserm Landes- und Stadtgericht's-Direktor Herrn Hoffmann-Scholz ein Diner, wozu auch die höhern Beamten des Gerichtes geladen waren, eingenommen hatte, reiste derselbe nebst seiner Begleitung mit Express nach Glogau ab.

* * Brieg, 11. Septbr. Mittwoch den 8ten d. Mts. mit dem Nachmittagszuge kam Se. Excellenz der Herr Justizminister Uhden in Begleitung des Herrn geheimen Ober-Justizrathes Risler hier an, und der hohe längst erwartete Gast nahm, nachdem er auf dem Bahnhofe dinirt hatte, die verschiedenen Amts-Lokalitäten des königlichen Landes- und Stadtgerichtes, des Inquisitorates und Magistrats in Augenschein. Bei der Vorstellung des höhern Gerichtspersonales bedauerte Se. Excellenz, wegen Zeitmangel einer Amtseession nicht beiwohnen zu können, und wurde des Abends durch den hiesigen Landes- und Stadtgericht's-Direktor, Herrn Ober-Landesgerichtsrath Stille, nach dem Bahnhofe zurückgeleitet, wo der von Oberschlesien kommende Zug sehr lange auf sich warten ließ.

* Rosenberg, 7. Sept. Ein — aus Wittkow im Großherzogthum Posen hat sich veranlaßt gefunden, auf mein dem Rosenberg-Kreuzburger Telegraphen übergebenes Referat vom 24ten v. M., welches zum größten Theile auch von der Breslauer Zeitung (s. Beil. zu Nr. 201. gen. Ztg.) jenem Blatte abgedruckt worden, in der Nr. 297 ders. Ztg. mich und das Publikum zu belehren, daß Wundärzte erster Klasse — zu denen auch die Kreis-Wundärzte gehören — ebenfalls zu den Aerzten (höret! höret! welche große Neuigkeit!) gezählt werden. Es ist wohl nicht nöthig, mich auf die scharfsinnigen Belehrungen und Deduktionen einzulassen. Nicht eine gelehrte Abhandlung über Aerzte, sondern noch einen wirklichen Arzt brauchten wir, und zwar einen Arzt, der ein menschlich- und warmfühlendes Herz in seinem Busen trägt, der in jedem Leidenden einen Bruder erkennt, dem hilfreich beizustehen seine erste Pflicht, — einen Arzt, der, fern seinem geleisteten Eide, Jedermann, dem Armen so gut, als dem Reichen, dem Niedern eben so als dem Vornehmen, zu jeder Zeit, sei es bei Tag oder bei Nacht, und ohne erst vorher zu fragen: was wird mir dafür? zu Hülfe eilt, und der die Lagerstätten der leidenden Menschen allen Vergnügungen und Zerstreuungen der Welt vorzieht. Ein solcher Arzt gilt uns mehr, als 100 Artikel und Belehrungen aus Wittkow! — Dabei habe ich nicht entfernt andeuten wollen, als wären wir mit unserm sehr geschätzten hiesigen Kreis-Wundarzt nicht zufrieden, im Gegentheil erkennen wir seine Thätigkeit sehr dankbar an, und waren glücklich, daß wir ihn nur mindestens noch hatten; daß aber er allein nicht hinreichte, allen Hilfsuchenden zu folgen, das ist bereits früher hier gesagt worden, und beweist auch der Umstand, daß selbst bis aus Lublinitz ärztliche Hülfe extra hergeholt worden, nicht zu gedenken der Erkrankten auf dem Lande, die bei mangelnden Mitteln hierzu, an eine solche Hülfe aus weiterer Entfernung gar nicht denken konnten und daher ganz ohne ärztlichen Rath bleiben mußten!

* Rosenberg, 10. Septbr. So eben erfahre ich, daß in den an unseren Kreis angrenzenden polnischen Ortschaften bei Bodzanowiz die Minderpest ausgebrochen, daß demnach alle vom Gesetz vorgeschriebenen Vorsichtsmaßregeln von dem hiesigen Landrath's-Amt angeordnet werden. Das fehlte gerade noch zu unserer Noth.

(Viegnitz.) Der interimistische Rentamts-Verwalter, Lieutenant a. D. Maerker zu Neusalz ist zum Domainen-Rentmeister des vereinigten Domainen-Rentamts Neusalz-Sagan und zum Forstamts-Rendant der Oberförsterei Wschier ernannt worden. — Von der königlichen Regierung zu Liegnitz sind bestätigt worden: der bisherige Hülfslehrer Karl Lungwiz als Lehrer an der evangelischen Stadtschule zu Hirschberg, und der bisherige Adjutant Herrmann Julius August Trmlet als Hülfslehrer an der evangelischen Schule zu Lippen im Kreise Freystadt.

Befördert wurden im Bezirk des Oberlandes-Gerichts in Glogau pro August 1847: Der Kriminalrichter Land- und Stadtgericht's-Assessor Schreiber in Grünberg zum zweiten Assessor bei dem Land- und Stadtgericht daselbst; der Oberlandesgericht's-Assessor Leske zu Fürstberg a. D. durch Verleihung der dritten etatsmäßigen Assessor- und Kriminalrichter-Stelle bei dem Land- und Stadtgericht und Inquisitorat in Grünberg; der Lieutenant a. D. Zander zum diätarischen Rassen-Assistenten bei dem Land- und Stadtgericht in Glogau. — Verlegt: Der Oberlandesgericht's- und Land- und Stadtgericht's-Assessor Bräuner in Glogau in gleich der Eigenschaft an das Land- und Stadtgericht in Gleiwitz; der Oberlandesgericht's-Auskultator Hiersemann in gleich der Eigenschaft an das Oberlandesgericht in Königsberg. — Gestorben: Der Oberlandesgericht's-Assessor Ludwig.

Dem Handelsmann August Raue zu Schönborg ist zur Uebernahme einer Spezial-Agentur für die Geschäfte der preussischen National-Feuer-Versicherungsgesellschaft zu Glogau die Genehmigung erteilt worden.

(Vermächtnisse.) Der am 9. Mai 1847 in Liegnitz verstorbene Partikulier Johann Friedrich Wilhelm Kunze hat in seinem Testamente der evangelischen Kirche zu Lüben ein Legat von 300 Rthlr., und die zu Schöneberg verstorbene verwittwet gewesene Apothekerin Schleitermacher, geb. Müller, zur Verbesserung und Verköstigung

der dortigen evangelischen Kirche testamentarisch ein Legat von 200 Rthlr. ausgesetzt.
Der Kandidat der Rechtskunst Eduard Ernst Werner v. Bock aus Glogau ist das Qualifikations-Attest als Feldmesser ertheilt und derselbe als solcher vereidigt worden.

Mannigfaltiges.

(Königsberg.) In Masuren hat man auf mehreren Orten wieder Wölfe, theils einzeln, theils paarweise gesehen. Der Waldwächter des Dorfes Soffen erklärt den Zug der Wölfe nach und von dem Soffer Walde für eine gewöhnliche Erscheinung, und weiß sogar den Weg zu zeigen, den sie gewöhnlich nehmen. Vor einigen Tagen, am 22. August, sahen die Bewohner von Przypoklen am hellen Tage zwei alte Wölfe ganz gemächlich über das Feld nach dem Szielaser Walde ziehen. Der Hirte des Dorfes Szielassen erzählt, daß bis zum 31. August an fünf hintereinander folgenden Tagen die Wölfe sich täglich aus der Szielaser Heerde, die jetzt im Walde weidet, ihre Beute geholt haben, und auch in Gollubien sind in der letzten Woche mehrere Schaafe von den Wölfen mitten aus der Heerde geraubt worden. (R. 3.)

Die Nachricht, daß die Tochter oder Enkelin des berühmten deutschen Schriftstellers, A. v. Knigge, in einer Herberge in Hamburg in den unglücklichsten Verhältnissen gestorben sei, ist eine Erdichtung. Der Hr. v. Knigge hatte aus seiner Ehe mit Henriette v. Baumbach nur ein einziges Kind, eine Tochter Philippine, welche sich an den hannoverschen Obersten, Herrn v. Reden verheirathete. Von den 4 Kindern derselben ist keins in Frankreich geboren, und der einzige Sohn, der bekannte Statistiker Hr. v. Reden in Berlin; zwei Töchter sind noch unvermählt. Eine davon ist Canonissin in Fischbeck; die verheirathete ist mit einem Freiherrn v. Dmpteda vermählt.

Am 30. August d. J. wurde in der Kreisstadt Bruck (Steiermark) um halb 4 Uhr Nachmittags ein ziemlich heftiges, von einem donnerähnlichen Getöse begleitetes Erdbeben, wobei einiger Anwurf von den Gebäuden herabfiel, die Fenster klirrten, die Einrichtungstücke schwankten, und viele Menschen erschrocken aus den Häusern eilten, in der Richtung von Süden nach Norden, dann in der Nacht gegen 10 Uhr ein zweites, jedoch kürzeres und schwächeres, verspürt. — Bei dem ersten Stöße war die Luft etwas trüb und schwül, bei dem zweiten rein und minder kühl, als in den früheren Nächten. (Graz. Btg.)

Zwischen der Regierung von Neu-Granada und der Compagnie des Isthmus von Panama ist unter dem 10. Mai ein Vertrag wegen des Baues einer Eisenbahn abgeschlossen worden, welche die zwei Ozeane verbinden soll. Die Gesellschaft erhält die Concession auf 99 Jahre, darf die Preise bestimmen und hat nur 2 1/2 Proz. von ihrem Gewinn an den Staat abzugeben, verpflichtet sich dagegen, binnen 6 Jahren die Hälfte der Bahn zu vollenden. Wenn die Kosten die Summe von 25 Millionen Franken übersteigen, so schießt die Regierung das Weitere in nicht rückzahlbaren, zu 5 Proz. verzinslichen Kapitalien zu.

Handelsbericht.

Breslau, 11. Septbr. In anderen Jahren war der Beginn des Monats September zugleich der Anfang einer neuen Geschäftstätigkeit, in diesem Jahre ist dies leider nicht der Fall und wir müssen auch heute von einer großen Stille in allen Geschäftsbranchen berichten. Der Geldmarkt ist allerdings noch in einem guten Zustande, doch geht der Ueberfluß an disponiblen Kapitalien meistens und zunächst aus dem Mangel an Spekulation und aus der Unlust, welche überhaupt für längere Dauer an Geschäfts-Unternehmungen herrscht, hervor, wir können deshalb den günstigen Stand des Geldmarktes nicht als erfreulich betrachten. — Die Aktien-Purse variiren fortwährend nur um Kleinigkeiten, eine etwaige Steigerung an einem Tage, wird schon am nächsten wieder durch einen eben so großen Rückgang ausgeglichen und eine Vergleichung am Ende der Woche, zeigt uns eben so unbedeutende Veränderungen, als der Umfang des Geschäftes selbst unbedeutend ist. Bald halten die ungünstigen Londoner oder Pariser Notirungen einen Aufschwung zurück, bald kommen von Frankfurt a. M. Verkaufs-Aufträge oder irgend ein ungewöhnlich gewordenen Spekulant bringt seine Papiere zum Verkauf, genug, immer sind Ursachen da, welche das Geschäft drücken, selten aber vermag ein Ereigniß einen günstigen Eindruck zu äußern, der, wenn er einmal eintritt, höchstens wenige Tage dauert. Alles zeigt deutlich genug, daß das Geschäft in Verfall ist und daß sehr lange Zeit wird vergehen müssen, ehe es wieder in Aufnahme und Regsamkeit kommen kann. — Das fast ununterbrochen regnigte Wetter hat die Zufuhren vom Getreide-Markt zurückgehalten, erst gegen Ende der Woche wurden sie bedeutender und es trat, da die Käufer fortwährend zurückhaltend waren, eine Erniedrigung der Preise ein. Indes fehlt es auch dem Produkten-Geschäft noch an Regelmäßigkeit. Der sehr günstige Ausfall der Getreide-Ernte verpricht billige Preise, die Kartoffel-Krankheit, über deren Umfang man noch immer nicht in's Klare kommen kann, freisetzt dagegen, die Feldarbeiten halten die Zufuhren noch zurück und erst, wenn sich die Ausdehnung der Kartoffel-Krankheit herausgestellt haben wird und die Feldarbeiten beendet sein werden, wird der Gang des Geschäftes regelmäßiger und zur weiteren Beurtheilung geeigneter werden.

Die heute beginnenden jüdischen Neujahrstage haben eine große Stille hervorgebracht, am Getreide-Markt war Weizen und Roggen stark, Gerste und Hafer dagegen nur mäßig angeboten. Für die beiden ersten Produkte mußten sich die Käufer wieder eine kleine Preis-Ermäßigung gegen gestern gefallen lassen.

Weißer Weizen wird nur wenig und in sehr kleinen Quantitäten offerirt und erlangt 87 1/2 — 95 Sgr., gelbe Waare dagegen ist stark angeboten und wurde à 84 — 93 Sgr., mittel Waare à 89 — 90 Sgr. verkauft. Seit acht Tagen beträgt demnach der Rückgang 3 — 4 Sgr.

Roggen ist fast täglich eine Kleinigkeit niedriger erlassen worden, die Käufer zeigten sich beim Einkauf sehr zurückhaltend, und erst nachdem die Käufer billigeren Forderungen stellten, wurde das angebotene Quantum gekauft. Heute bedang beste Waare 63 — 64 Sgr., mittel Qualität (82 — 83 Pfd.) 60 — 61 Sgr. und ord. 56 — 58 Sgr. Auf Lieferung im Frühjahr 1848 ist bei 82 — 83 Pfd. 49 Thlr. Geld.

Gerste wurde zwar reichlicher angeboten, bedang aber doch bei der vielseitigen Kauflust höhere Preise und zwar 44 — 53 Sgr. nach Qualität.

Hafer ist im Verhältnis zur Nachfrage am wenigsten offerirt und der Anfang der Woche um circa 1/2 Sgr. zurückgegangene Preise stellte sich heute wieder 23 — 27 Sgr. Für Frühjahr ist 21 Rthlr. pr. Wispel à 26 Schfl. Geld.

Erbfen sind zu ohngesehr den Roggen-Preisen verhältnißlich.

Mit Rapps war es im Laufe der Woche sehr ruhig, es schloß sowohl an Frage als Angebot, die niedrigen Preise hielten die Müller, die ungünstigen Berichte von auswärtigen Händler vom Einkauf zurück. Der Preis war fortwährend nominell, heute wurde wieder etwas beste Waare à 95 Sgr. verkauft, was noch zu bedingen ist. Wir notiren 87 1/2 — 95 Sgr. nach Qualität. Winterapps erlangt gern 87 — 90 Sgr., wird aber in guter, reiner Waare nicht angeboten.

Sommer-Raps holte 76 — 83 Sgr. nach Qualität.

Für Kleesaaten hatten wir eine sehr stille Woche, die Offerten blieben klein und sind von zu hohen Forderungen begleitet, als daß es zu einem belangreichen Geschäft kommen könnte. Nach rother Saat entwickelte sich in den letzten Tagen zwar etwas Frage, doch können die Käufer die hohen Forderungen der Inhaber noch nicht bewilligen, Neue Saaten werden nicht angeboten. Wir notiren weiße Saat, fein bis hochfein 12 1/2 — 14 1/2 Rthlr., mittel bis mittelfein 10 1/2 — 12 1/2 Rthlr. Rother Saat, fein bis hochfein 10 bis 11 1/2 Rthlr., mittel bis mittelfein 9 — 10 Rthlr.

Spiritus war während der Woche in fortwährend steigender Tendenz, die Zufuhren blieben sehr unbedeutend, und die Frage sowohl für den hiesigen Consum, als auch in die Provinz hält an. Heute fand des jüdischen Festtages wegen kein Umsatz statt. Gestern wurde à 14 1/2 — 14 3/4 Rthl. verkauft. Auf Lieferung steigerten sich die Preise in noch höherem Grade, theilweise durch die hohen loco Preise, theilweise durch die fortwährend animirte Stimmung in Berlin, per Oktbr., Novbr., Dezbr. 11 1/2 Rthlr. S., Novbr. bis Febr. 11 1/4 Geld.

Dagegen ging es mit Rübsöl wieder zurück, und zwar meistens in Folge der anhaltend flauen Notirungen von Berlin; gestern wurde loco Waare à 11 1/2 Rthl. verkauft, wozu wohl noch zu begeben ist. Auf spätere Lieferung wurden alle Termine à 12 Rthl. angeboten.

Süß-erbsen zuletzt à 9 1/2 Rthl. gekauft, auf 10 Rthl. wiew gehalten.

Zink, angenehmer, loco 57 1/2 Rthlr. bez. und noch zu bedingen, ab Gleiwitz 5 1/2 Rthl. zu machen.

Verzeichniß

derjenigen Schiffe, welche am 10. September Glogau stromaufwärts passirten.

| Schiffer oder Steuermann: | Bedung | von | nach |
|----------------------------|--------|---------|----------|
| Hr. Rednis aus Neufalz, | Tabak | Schweib | Breslau. |
| Kameltu. Sohn aus Beuthen, | Güter | Berlin | dto. |
| C. Brache aus Lübben, | dto. | dto. | dto. |
| C. Wefner aus Neufalz, | dto. | dto. | dto. |

Der Wasserstand am Pegel der großen Oderbrücke ist heute 4 Fuß 11 Zoll. Windrichtung: West.

Verantwortlicher Redakteur Dr. J. Nimbö.

(Eingefandt.)

Görlitz, 6. Septbr. Gestern ist die hiesige Gewerbe-Ausstellung geschlossen worden. — In Nr. 33 des Görlitzer Anzeigers, in Nr. 34 und 35 der Gama, so wie in der Schlesischen Zeitung Nr. 192 und 193 sind über dieselbe Berichte erschienen, denen auch nicht das geringste sachkundige Urtheil zu Grunde liegt. Es wäre jedenfalls besser gewesen, wenn dieselben gar nicht veröffentlicht worden wären; denn wenn es Sachkundigen auch nicht entgangen sein kann, daß sie aus großer Unkenntnis entsprungen sind, so ist doch nicht zu erwarten, daß durch derartige Beurtheilungen die Theilnahme der Gewerbetreibenden für künftige gleichartige Ausstellungen erweckt werden dürfte. Doch der unverschämte Unkenntnis haben sich die Herren Referenten doch erlaubt, in die Beurtheilung einzelner Gegenstände einzugehen, und stellen unter andern weniger der Erwähnung werthe Sachen über solche, welche ihre gerechte Anerkennung durch das Urtheil sachkundiger Männer bereits gefunden haben, anderntheils wieder lassen sie Gegenstände, die einer lobenden Erwähnung werth gewesen wären, gänzlich unbeachtet. Es würde daher gewis nicht überflüssig gewesen sein, wenn die Ausstellungs-Kommission in Gemeinschaft sachkundiger und urtheilsfähiger Männer einen vollständigen Bericht veröffentlicht hätte, damit der Leistung eines Jeden ihre richtige Beurtheilung geworden wäre. Da uns nur noch der Auffag aus der Schlesischen Zeitung Nr. 193 vorliegt, und es nicht unsere Absicht ist, auf eine größere Erwiederung einzugehen, wollen wir nur einige Punkte aus demselben hervorheben.

1) „Vom Kornmacher Bölenhof. Eine Laube, ein Sopha und dergleichen, für den Preis von 53 Rthlr. viel zu theuer.“

Was Referent damit alles hat sagen wollen, wissen wir nicht. Uns ist aber bekannt, daß zu der Laube 1 Sopha, 2 Stühle, 1 Tisch, 1 Kuffag und 4 Blumenkörbe mit blechtem Einlag, gehören; hätte daher Referent nur einige Kenntnisse von der Kornflechterei gehabt, so würde er den Preis von 55 Rthl. nicht für so außerordentlich theuer gehalten haben.

2) „Von Donat. 2 Sopha's, Nr. 145 und 149, in der neuesten Manier gepolstert.“

Hier hat Referent sich offenbar in allzugroßer Lobeserhebung ausgelassen! Die Polsterung der genannten Sopha's kann zwar keine unmoderne genannt werden, dürfte aber keineswegs für eine der neuesten Manieren gelten.

3) „Eine vierfüßige Galesche mit Druck-bern, ohne Langbaum, Nr. 159, von Heinrich Lüders jun., die von

beinahe noch schönerer Polsture und eleganterer Ausstattung erscheint, als Nr. 157, eine Victoria-Chaise ohne Langbaum, von Lüders sen.“

Wenngleich Referent nicht Sachkenner war, so hätte er doch, wenn er sich den letztgenannten Wagen nur einigermaßen beschauen hätte, sogleich erkennen müssen, daß die Polsture des Wagens Nr. 157 von keinem der ausgestellten übertrifft, und was die elegantere Ausstattung betrifft, so sind wir auch hier der Meinung, daß die schwer seidenen Polster, so wie die ganz seidenen Borten, womit der Wagen Nr. 157 von Lüders sen. ausgestattet ist, nicht weniger elegant erscheint, als Nr. 159 von Lüders jun., welcher nur mit halbseidenen Borten und Lederpolstern ausgeschmückt ist.

4) „Bei dem Wagen Nr. 160, von Julius Scholz aus Lauban, sagt Referent: Es ist merkwürdig, wie Herr Scholz diesen Wagen für so enorm billigen Preis herstellen kann.“

Hiernach könnte man glauben, Herr Scholz mache die Rechnung ohne den Wirth. Wir sind aber der Ueberzeugung, daß derselbe jenen Wagen für 100 Rthlr. recht gut liefern kann, was auch jedem Unkundigen bei näherer Betrachtung von selbst in die Augen springen muß, und ist mit Bestimmtheit anzunehmen, daß Hr. Scholz sich bei dem Absch Absch Fabrikate für diesen Preis, recht wohl befinden kann, jedenfalls besser, als sich Lüders sen. befinden könnte, wenn er Wagen, wie der mit Nr. 157 bezeichnete, für 520 Rthl. liefert.

5) „Schließlich sagt Referent, daß Herr Sachse mit Nr. 325 und 326 unübertrefflich sei, so wie auch derselbe die Behauptung aufstellt, daß wenn man zugleich auf die Billigkeit des Preises dabei sieht, ihm wenig Officinen Deutschlands die Stange halten dürften.“

Die Leistungen des Hrn. Sachse verdienen Anerkennung und sind des Lobes werth, wir hatten es aber für übertrieben, dieselben als unübertrefflich darzustellen, und zu sagen, daß ihm wenig Officinen Deutschlands die Stange halten. Referent muß demnach sehr wenig Kenntniß von der Lithographie und den Leistungen in den Officinen anderer Städte, als Berlin, Düsseldorf, München u. haben, wenn er wirklich glaubt, Herrn Sachse Leistung n seien in Hinsicht des Preises so wie der artistischen Ausführung unübertrefflich. — Es ist keineswegs unsere Absicht, Hrn. Sachse irgendwie zu nahe treten zu wollen, vielmehr müssen auch wir demselben für seine Bestrebungen die gebührende Anerkennung zukommen lassen, würden es aber für ein dem Herrn Sachse begangenes Unrecht halten, wollten wir in das übertriebene Lob des Herrn Referenten einstimmen.

Berichtigung.

Der geheime Regierungsrath und Direktor der landwirthschaftlichen Lehranstalt, Herr E. Heinrich, in Proskau sagt in seiner so eben erschienenen Schrift: „Ueber Zweck und Wirksamkeit landwirthschaftlicher Lehranstalten. Breslau 1847.“ Vorrede S. III., von den hiesigen Akademikern gehöre „das kleinere Drittel der ausübenden Landwirthschaft des Vaterlandes“, die Uebrigen aber „theils dem Auslande, theils dem Bauernstande“ an. Dies ist völlig unrichtig. Denn von den eigentlichen Akademikern, mit Ausschluß der an der Universität jura et cameralia Studirenden, selbst wenn diese hier auch einzelne Vorlesungen hören, sind 75 bis 80 Prozent Inländer und mindestens 95 Prozent künftige praktische Landwirthe. Die Quelle, aus welcher Herr v. Heinrich jene Mittheilung entnommen haben mag, war höchst unzuverlässig. Von mir hat Derselbe jene Angaben weder an dem Einen Tage vorigen Jahres, an welchem er die Akademie und mich mit seinem Besuch beehrte, noch bei unserer spätern Korrespondenz bekommen.

Ebdem, den 6. September 1847.

Der Direktor der königl. staats- und landwirthschaftlichen Akademie
E. Baumstark.

Erwiderung.

Die Erwiderung des Herrn Baron v. Gruschreiber auf Wiegshüs in Nr. 212 d. Btg. scheint mir nicht nöthig, denn ich hatte ja nur von Wieg gesagt, daß man die Sicherheitsventile zugesperrt habe. Die Fabrik in Wiegshüs muß doch nicht schlecht gewesen sein, denn der Herr B. v. G. erklärte gegen das Ende der Campagne bei einer Kommission in Sakrau, „daß er ganz gut gearbeitet habe,“ und mit einer schlechten Fabrik scheint dies doch nicht thunlich. Daß Herr Lust mit seinen Leistungen Anerkennung findet, freut mich, und ich will nur wünschen, daß es ihm in diesem Geschäftes besser ergehe als mir, der ich für alle meine unsägliche Mühe und Aufopferung bis jetzt nur Schlimmes geerntet habe. Weitere Entgegnungen in dieser Angelegenheit werde ich unbeachtet lassen, es sei denn daß man mich dazu nöthigte, dann aber werde ich die ganze Zuckerangelegenheit in einer besondern Schrift ausführlich mit allen Einzelheiten der Deffentlichkeit übergeben, zu Ruh und Frommen Anderer.

Breslau, den 11. Sept. 1847.

J. G. Hofmann.

Aus den Vorräthen von Ferdinand Hirt.

Illustrirtes Prachtwerk.

Im Verlage des Unterzeichneten ist vollständig erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in Breslau und Ratibor vorräthig bei Ferdinand Hirt, in Krotoschin bei Stock:

Grandville's Bilder

Staats- und Familienleben der Thiere.

Mit Erläuterungen herausgegeben

von Dr. M. Diezmann,

Hoch 4, 109 Bogen stark mit 200 separat und 125 in den Text gedruckten Illustrationen.

Preis elegant broschirt 5 Rthlr.

Prachtvoll geb. 6 1/2 Rthlr.

In diesen charakteristischen Thierbildern hat der unübertroffene Grandville, unbestritten sein bestes Werk geliefert. Sie verspotten die Thorheiten, die Lächerlichkeiten und Schwächen der Menschen in der geistvollsten Weise und bilden namentlich einen scharfschaffenen Sittenpiegel unserer Zeit, in welchem sich die herrschenden Leidenschaften und Neigungen der Gegenwart in buntem Gemisch und in den mannigfaltigsten Formen darstellen. In Szenen aus der Thierwelt führt Grandville die constitutionellen Bestrebungen, die Freischwärmerei und Gleichmacherei der einen, wie der Herrschsucht der andern Partei, den Stolz des Adels, den Hochmuth der Selbstsüchtigen u. s. w., kurz die Eigenthümlichkeiten und Thorheiten aller Stände der Menschen vor, und Niemand wird diese Meisterwerke ohne Bewunderung betrachten können. — Die vorliegende deutsche Ausgabe enthält die Grandville'schen Zeichnungen in den Original-Holzschnitten mit ausführlichem erläuterndem Texte, d. h. mit beziehungsreichen Erzählungen und Schilderungen, welche die Bilder wie glänzende Rahmen umfassen. In Bezug auf die äußere Ausstattung übertrifft dieselbe bei dem billigsten Preise alle ähnlichen in neuerer Zeit erschienenen Prachtwerke.

Leipzig, 1847.

B. G. Teubner.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Kaiserlieder von Gaudy.

In Prachtband 24 Sgr.

Verlag von Carl J. Neumann in Berlin,

vorräthig bei Ferdinand Hirt in Breslau und Ratibor.

Bei Frommann in Jena ist jetzt vollständig erschienen, in Breslau und Ratibor vorräthig bei Ferdinand Hirt, in Krotoschin bei Stock:

M. Johann Gottlob Heyn's

vollständige Sammlung von Predigten

für christliche Pandleute

über alle Sonn- und Festtags-Evangelia des ganzen Jahres.

Achte Auflage.

53 1/2 Bogen gr. 8, auf starkem weißen Druckpapier 1 1/2 Rthlr., auf geringerem Papier 1 1/3 Rthlr.

In unserm Verlage ist erschienen, vorräthig in Breslau und Ratibor bei Ferd. Hirt, in Krotoschin bei Stock:

Beiträge

für Leben und Wissenschaft der Tonkunst

von Eduard Krüger.

Preis 1 Rthl. 25 Sgr.

Leipzig, im August 1847.

Breitkopf und Härtel.

Kommen, sehen, kaufen!

Verlag von G. Froebel in Rudolstadt:

Westentaschen = Fremdwörterbuch.

Enthaltend über 15,000 der gangbarsten fremden Wörter. Verdeutschet von G. v. Ros.

30 Bogen mit bunten Rändchen. Elegant broschirt 1/2 Thaler.

Vorräthig bei Ferdinand Hirt in Breslau und Ratibor, in Krotoschin bei Stock.

Allervollständigstes Musikalien-Leih-Institut

für Breslau und die Provinz Schlesien

von E. Scheffler, vormals C. Cranz,

Ohlauer-Strasse Nr. 80.

Beim Beginn der rauheren Jahreszeit, wo Musik-Unterhaltung die längeren Abende angenehm verkürzt, verfehle ich nicht, mein, mit den neuesten gediegenen und interessanten Erscheinungen stets vermehrtes, von Sachkennern als das grösste und reichhaltigste anerkanntes

Musikalien-Leih-Institut

zur allgemeinsten Theilnahme unter den bekannten billigsten Bedingungen (welche jederzeit gratis ausgegeben werden) angelegentlichst zu empfehlen und kann ein Abonnement mit jedem Tage beginnen, da die Quittung von Datum zu Datum ausgestellt wird.

Ausserdem offerire ich mein vollständig assortirtes Lager von Musikalien älterer und neuerer Zeit, welches durch wöchentlich regelmässige Zusendungen aller Novitäten stets current erhalten wird, zum Ankauf unter Berechnung der billigsten Preise.

E. Scheffler, vormals C. Cranz.

Aus meiner englischen Maschinen-Nägel-Fabrik zu

Erdmannsdorf bei Hirschberg,

habe ich eine einzige und Hauptniederlage für Schlesien u. s. w. bei Herrn M. G. Mülchen, Junkernstrasse Nr. 5, in Breslau errichtet; ich ersuche demnach gütige Aufträge jederzeit dahin zu richten, indem dort alle Sorten, als: Brett-, Schindel-, Rohr-, Schloß-, Nieten-, Kamm-, Schiefer- und Zinknagel, Abzug- und Sohlensäfte, eben so wie in meiner Fabrik berechnet werden.

Vorgedachte Fabrikate nun bestens allseitig empfehlend, bemerke ich nur noch, daß ich hierbei stets ein Lager besser Hirschberger Drahtnagel und Stifte von 2" bis 1/2 Zoll billigtens führe. Breslau, im September 1847.

M. G. Mülchen, Junkernstrasse Nr. 5.

Oberschlesische Eisenbahn.

Die mittelst Aufforderung vom 8. März d. J. auf die in Gemäßheit unseres vierten Gesellschafts-Nachtrags-Statuts neu kreirten 8,234 Stück Oberschlesische Aktien Litt. A. ausgeschriebenene Einzahlungen, sind auf folgende Interims-Quittungen und Quittungsbogen nicht geleistet worden, und zwar:

1) die zweite und folgende Einzahlungen

auf die Interims-Quittungen Nr. 104 und 110;

2) die dritte und folgende Einzahlungen

auf die Quittungsbogen Nr. 3,311 bis 3,314 incl.

3) die vierte und folgende Einzahlungen

auf die Quittungsbogen Nr. 467 und 468;

4) die fünfte Einzahlung

auf die Quittungsbogen Nr. 235, 236, 439, 440, 687 bis 690 incl., 2,218 bis 2,225 incl. und 3,486.

In Gemäßheit des § 2 des Allerechtesten genehmigten vierten Gesellschafts-Nachtrags-Statuts werden die Inhaber der vorsehend aufgeführten Interims-Quittungen und Quittungsbogen aufgefordert, die rückständigen Auszahlungen nebst fünf Thaler Conventionalstrafe für jede rückständige Einzahlung eines Quittungsbogens oder Interims-Quittungsbogens 4 Wochen an unsere Hauptkasse gegen Quittung des Herrn Kassierers Lange und des Herrn Buchhalters Bialecki zu leisten.

Erfolgt innerhalb dieser 4 Wochen die Zahlung der rückständigen Einzahlungen nebst Conventionalstrafe nicht, so verfallen die zeither gemachten Einzahlungen der Gesellschaft, und die Interims-Quittungen oder Quittungsbogen selbst werden für erloschen erklärt.

Breslau, den 8. September 1847.

Der Verwaltungsrath der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft.

Oberschlesische Eisenbahn.

Zum Bau des Doppelgleises von hier bis Ohlau sind zusammen 28,000 Stück eiserne Unterlagshölzer erforderlich. Dieselben müssen alle 8 Fuß Länge, 12 bis 14 Zoll Breite, und die Rinde ungeschädigt, 6 bis 7 Zoll Stärke haben; sie müssen aus graden, einmal aufgeschnittenen Rundhölzern bestehen, können jedoch auch aus der Mitte geschnitten sein.

Die näheren Bedingungen, so wie die Orte der Ablieferung sind im Directorial-Bureau auf dem Oberschlesischen Bahnhofe hieselbst, und bei Herrn Baumeister Hoffmann in Brieg täglich einzusehen. Submissionen zur Lieferung dieser Hölzer, im Ganzen oder in einzelnen Partien, werden bis zum 20. September d. J. im Directorial-Bureau hieselbst angenommen. Breslau, den 10. September 1847.

Das Directorium.

Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Daß die unterzeichnete Direction in Folge der Vereinigung der Berlin-Frankfurter Eisenbahn-Gesellschaft mit der hiesigen, so wie in Folge eines Personenwechsels gegenwärtig aus nachbenannten Mitgliefern:

v. Maassen, Regierungsrath, (Vorsitzender),

Journier, Assessor und Stadtverordneten-Vorsitzer (Stellvertreter des Vorsitzenden in Behinderungsfällen),

B. Hubens, Banquier,

Schimmelpfennig, Rechnungsrath,

Dr. Riedel, geheimer Archiv-Rath und Professor,

Kurbach, Justiz-Kommissarius,

H. Senoch, Banquier,

Odebrecht, Landgerichts-Direktor,

und dem Stellvertreter:

Banquier Gelpke,

zusammengesetzt ist, wird hiermit zur öffentlichen Kenntniss gebracht.

Breslau, den 25. August 1847.

Die Direction

der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn-Gesellschaft.

Niederschlesische Zucker-Raffinerie.

Wir wünschen den Inhabern von Aktien des obervorwähnten Instituts, die in der letzten General-Versammlung am 28ten d. nicht gegenwärtig waren, den Beschluß derselben privatim mitzutheilen und bitten zu dem Zwecke und in ihrem Interesse, sich möglichst namhaft machen und durch Angabe der Serien und Nummern gleichzeitig legitimiren zu wollen. Glogau, den 31. August 1847.

Die Direction der Niederschlesischen Zucker-Raffinerie.

Unterzeichnete beabsichtigen zu Michaels d. J. in Schneidnis

eine höhere Bildungs-Anstalt für Mädchen

ins Leben treten zu lassen, in welcher neben den sonst üblichen Unterrichtsgegenständen besonders der französischen Sprache (Grammatik und Conversation) eine ausgedehnte Beschäftigung zu Theil werden soll. In der ersten Klasse tritt auch die englische Sprache als Gegenstand ein. — Auch sind wir bereit, Töchter gebildeter Familien als Pensionairinnen bei uns aufzunehmen. — Schließlich bitten wir ein geehrtes Publikum um geneigtes Vertrauen, ohne welches uns nicht möglich sein würde, durch Herbeiziehung aller nöthigen Lehrkräfte dem Unterrichte den Umfang und die Gebiegenheit zu geben, durch welche allein eine wahre Bildung erzielt werden kann.

Unsere Wohnung ist Petersstraße, bei dem Gärtnermeister Herrn Karpe, woselbst wir vom 22ten d. M. ab Anmeldungen annehmen werden.

Schneidnis, den 8. September 1847.

Dorothea Kock.

Anna Bartsch.

Großer Ausverkauf von Schnittwaaren.

Da ich mein bis jetzt gehaltenes Modewaaren-Geschäft, Ring Nr. 10 und 11, im Eckgebäude auf der sieben Ruffürsten-Seite gänzlich aufgeben, so empfehle ich einem geehrten Publikum meinen Vorrath von Schnittwaaren zur gütigen Beachtung. Es befindet sich in diesem Lager eine große Auswahl von 1/4, 1/2 und 3/4 breiten schwarzen Mailänder Taften, gestreiften und jacconnirten Seidenzeugen. Alle Sorten wollene und halbwoollene 1/2 und 3/4 breite Kleider- und Hüllen-Stoffe. Umschlagentücher in allen Größen und Gattungen. Schwarze und buntseidene Herren-Halsstücher, ostindische seidene und Schweizer-Taschentücher, ächte Sammt- und seidene Westen-Stoffe u. s. w. Die Preise der einzelnen Artikel sind hier nicht aufgeführt, indem es sich von selbst versteht, daß bei Aufgabe eines Geschäftes bedeutend unter dem Werthe verkauft werden muß.

M. B. Cohn, Ring Nr. 10, 11, im Eckgebäude.

Pariser Modells zu Mänteln, Mantillets und Bisties, wie auch bedeutende Sendungen der neuesten dazu bestimmten Stoffe empfing und empfiehlt:

J. Brandy,

am Ringe Nr. 30, im alten Rathhause.

Bei jeder Witterung Lichtbild-Portraits Aufnahme im Zimmer von Julius Rosenthal, im Brillen Atelier, Ring Nr. 42, Schmiedebühl-Str.

Zweite Beilage zu No 213 der Breslauer Zeitung.

Sonntag den 12. September 1847.

Theater-Repertoire.

Sonntag: „Das Intermezzo“, oder: „Der Landjunker zum ersten Male in der Residenz.“ Original-Lustspiel in 5 Akten von August von Koberg.

Montag, zum Benefiz für Madame Meyer unter freundlicher Mitwirkung der Madame Koefer: **„Die Hugenotten.“** Große Oper mit Tanz in 5 Akten, Musik von Meyerbeer. (Königin von Navarra, Mad. Kuchmeister, Valentine, Mad. Koefer.)

Verlobungs-Anzeige.

(Statt besonderer Meldung.)
Die Verlobung meiner Tochter, Clara, mit dem Kaufmann Herrn Julius Nobiling, in Lauban, beehre ich mich Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.
Breslau, den 6. September 1847.
G. W. v. Schulz, geb. Dreßler, Gutsbesitzerin.

Clara Schulz.
Julius Nobiling.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung meiner Tochter, Kathilke, mit dem Ober-Landesgerichts-Assessor Scholz zu Aroschitz, zeige ich hiermit, statt besonderer Meldung, ergebenst an.
Wonnitz, den 11. September 1847.
Berm. Grosser, Rittersgutsbesitzerin.

Verlobungs-Anzeige.

Statt besonderer Meldung beehren wir uns hierdurch allen unsern werthen Freunden und Bekannten die Verlobung unserer ättesten Tochter Emilie mit dem Ober-Moschaffanten der Niederschles. Zweigbahn, Herrn Th. Seidel, ganz ergebenst anzuzeigen.
Gr. Glogau, den 10. Sept. 1847.
J. G. Fing, Landschafts-Registrator, nebst Frau.

Verlobungs-Anzeige.

(Verspätet.)
Unsere am 26. v. Mts. zu Dresden vollzogene Verbindung beehren wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen.
Strehle, den 8. Septbr. 1847.
Friedrich von Bockelberg, Premier-Lieutenant a. D.
Julie von Bockelberg, geb. Frein von Friedenthal.

Entbindungs-Anzeige.

(Statt besonderer Meldung.)
Die gestern Abend erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau von einem gesunden munteren Knaben beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen.
Königsbütte, den 10. Septbr. 1847.
v. Willamowski.

Todes-Anzeige.

Den 3. Sept. verschied sanft nach kurzem Krankelager der Forstmeister Friedrich Adan Freyher von der Decken vom Haus Himmelreich, Dr. philos. — Den Freunden des Verstorbenen widmen diese Anzeige die Hinterbliebenen.
Ratibor, den 9. Sept. 1847.

Todes-Anzeige.

Nach langen schweren Leiden verlies heute Mittag 1 Uhr im Glauben an seinen Erlöser die ledliche Laubhahn unter theurer, vielgeliebter Gatte, Vater, Schwieger- und Großvater, der Stadtrichter Carl Höfer, in dem Alter von 69 1/2 Jahren. Tiefgebeugt zeigen dies hierdurch an:
die Hinterbliebenen.
Oppeln, den 9. September 1847.

An W.

Das Leid kann selbst im Leide sich trösten, wenn es treu sich verschönt und der Leidende die leidende Schwester nicht verläßt, vielmehr Weide in Liebe das harte Leben durchwandeln.

Der ungenannte Verfasser des Warningschreibens wird um Angabe näherer Data's gebeten.

(Eingefandt.)

Es scheint mir eine Rücksichtslosigkeit gegen In- und Anwohner zu sein, früh von 5 bis 7 Uhr eine Rinne auszuheben zu lassen, da es füglich eben so gut von 7 bis 9 Uhr geschehen kann. Der Rathbar in Nr. 4 und 5 wird in ferneren Fällen um geneigte Berücksichtigung gebeten.

Ein Einwohner des Hauses Nr. 3 Große Grosse Gasse.

Großes Feuerwerk,

Kunst-Produktion nebst Konzert, findet Sonntag den 12. Septbr. in drei Abtheilungen im Gärtenwalde zu Pöpelwitz statt. Erste Abtheilung von 4 Uhr ab Konzert, um halb 6 Uhr Produktionen auf dem Drath- und Voltigierseil, um halb 7 Uhr Beginn des Feuerwerks, zum Schluss: großes Bombardement der Werke Salva durch die Griechen. Ende punkt halb 8 Uhr.

Schwiegerling.

En Tokran. Mahagoni-Füßel steht zum Verkauf: Altbücherstraße Nr. 5.

Am 15., 16., 17. u. 18. d. M.
veranstaltet die Sektion für Obst- und Gartenkultur die erste Ausstellung von Gartengeräthen aller Art in dem Glashause, an der Ziegelschloß, wozu um recht zahlreiche Beiträge gebeten wird. Die Einkäufe werden ersuchen wir am bezeichneten Orte den 13. und 14. Septbr. stattfinden lassen zu wollen, sowie von auswärtigen Bestellungen unsern Kassellan Herrn Glanz vorher in Kenntnis zu setzen und den verkäuflichen Gegenständen die Preise beizufügen. Das Eintrittsgeld beträgt für die Person 2 1/2 Sgr. Das Präsidium der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Kultur.

Philologische Sektion.
Dinstag den 14. Septbr. Abends 6 Uhr. Gegenstände der Besprechung werden sein die Parallelogrammatiken ercl. der Hypothetischen Sätze.

Sowohl unsern vollständigen **Musikalien-Verl.-Institut,** als auch der reichhaltigen deutschen, französischen und englischen **Bibliothek** können täglich neue Teilnehmer unter den **billigsten Bedingungen** beitreten.
R. E. C. Penderart in Breslau, Kupferschmiedestraße 13, Ecke der Schubbrücke.

Bekanntmachung.
wegen öffentlichen meistbietenden Verkaufs von Brennholzern auf der Zeltfischer Ablage. Auf der königlichen Holzablage zu Zeltfisch bei Dhlau sollen den 24. September d. J., 2244 1/2 Klaftern diverse Brennholzer bestehend in

| | |
|---------|---------------------|
| 507 1/2 | Klstr. Eichen, |
| 80 1/2 | Weißbuchen, |
| 28 | Rothbuchen, |
| 6 1/2 | Eichen, |
| 145 1/2 | Birken, |
| 147 1/2 | Erlen, |
| 80 1/2 | Aspen, |
| 1248 | Kiefern und Fichten |

öffentlich an den Meistbietenden durch unsern Kommissarius, Königl. Forstmeister Schindler in Bries gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Kaufstüfte werden hiervon mit dem Bemerkten in Kenntnis gesetzt, daß die Licitations-Bedingungen in unserer Forst-Registatur im Regierungs-Gebäude während der Dienststunden, so wie beim Forstmeister Schindler eingesehen werden können, selbige auch vor Anfang der Licitazion den Kaufstüften an Ort und Stelle zur Einsicht werden vorgelegt werden. Bei annehmlichen Geboten wird der Zuschlag im Termine sofort ertheilt.
Breslau, den 27. August 1847.
Königliche Regierung.
Abtheilung für Domänen, Forsten und direkte Steuern.

Bekanntmachung.
Die der hiesigen Stadtgemeinde gehörigen, am Mühlplatz auf dem Bürgerwerder gelegenen beiden, früher von den Heringsbälkern benutzten Gelasse, so wie die dazwischen beliegene ehemalige Spritzen-Remise, sollen vom 1. Januar 1848 ab, auf 3 Jahre öffentlich vermiethet werden. Hierzu steht auf den 24. September 1847 im rathhäuslichen Fürstensaale Termin an, zu welchem mit dem Bemerkten eingeladen wird, daß die Bedingungen in der Rathsbienerscheube eingesehen werden können.
Breslau, den 11. August 1847.
Der Magistrat
hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

Bekanntmachung.
Nachstehende der hiesigen Stadtgemeinde gehörigen Lokalitäten, als:
1) das am Fischmarkt im Weinwandhause gelegene Gewölbe nebst Vorgemach,
2) die sogenannte Weinschröder-Stube nebst darunter befindlichem Keller in dem Hause Nr. 6 am Rathhause
sollen vom 1. Januar 1848 bis Ende Dezember 1850 im Wege der Licitazion vermiethet werden. Wir haben hierzu auf den 14. September d. J. auf dem rathhäuslichen Fürstensaale einen Licitations-Termin anberaumt und liegen die Vermietungs-Bedingungen in unserer Rathsbienerscheube zur Einsicht vor.
Breslau, den 26. Juli 1847.
Der Magistrat
hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

Verpachtung.
Im Termine den 20. September d. J. Nachmittags 3 Uhr wird das städtische Brau- und Bierbrennerei auf drei Jahre verpachtet, wozu Mietungslustige mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß die Bedingungen in unserm Polizei-Zimmer zur Einsicht bereit liegen.
Reichenstein, 1. Sept. 1847.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die als abhanden gekommen von uns angelegten Pfandbriefe: Krebelsch 68. Nr. 85 à 100 Rtl. und D. R. Reichau 88. Nr. 10 à 500 Rtl. sind wieder zum Vorschein gekommen; der Umlauf derselben wird wieder hergestellt.
Breslau, den 8. Septbr. 1847.
Schlesische General-Landschafts-Direktion.

Bekanntmachung.

Der Schättersch Christian Friedrich Zehmke zu Klosterheide ist am 14. April d. J. verstorben. Seine Schwester und muthmaßliche Erbin, welche sich nach Schlesien gewendet haben soll, wird aufgefordert, binnen drei Monaten ihren Aufenthalt anzugeben. Der Nachlaß beträgt ungefähr 30 Thaler.
Alt-Ruppin, den 1. September 1847.
Königliches Land- und Stadtgericht.

Auktion. Die auf den 14ten d. M. angekündigte Auktion des Graveur Kühn'schen Prägemerks und anderen Werkzeuge wird hiermit aufgehoben.
Mannig, Auktions-Kommissar.

Auktion. Am 14. d. M. Vormittags 9 Uhr soll in Nr. 42 Breitestraße zuerst ein herrenloser neufundländer Hund, dann Leinwand, Betten, Kleidungsstücke, Möbel und Hausgeräth versteigert werden.
Mannig, Aukt.-Komm.

Auktion. Am 14. d. M. Nachm. 2 Uhr soll in Nr. 23 Ursuliner-Straße der Nachlaß des Bäblers Mühlwenzel, bestehend in Wäsche, Betten, Kleidungsstücken, Möbeln und Hausgeräthen, versteigert werden.
Mannig, Aukt.-Komm.

Auktion. Am 15. d. M. Vorm. 9 und Nachm. 2 Uhr u. d. f. Tag soll in Nr. 44 Altbücherstraße der Nachlaß des Drechsler Brachvogel, bestehend in Hausgeräthen, Möbeln, Betten, Wäsche, Kleidungsstücken, Drechslerwerkzeugen und Vorräthen an Kurz- und Kinderspielwaren, versteigert werden.
Mannig, Aukt.-Komm.

Auktion.
Auf den 18ten d. M., früh von 8 Uhr ab, werde ich auf dem hiesigen Rathhause den Nachlaß des Königl. Försters Baucke, bestehend in Betten, Wäsche, Kleidungsstücken, Möbeln, Uhren u. s. w. öffentlich gegen sofortige baare Bezahlung versteigern.
Treiben, den 10. September 1847.
Geiffert, Aukt.,
im Auftrage des kgl. Land- u. Stadtgerichts.

Bitte.

Von Anfertigung der armen Weberfrauen und Mädchen des Polizeibereichs zu Peterswaldau bei Reichenbach sind mir nun die bereits veröffentlichten Gegenstände vollständig behändig worden; sie bestehen

- 1) in ungebleichten und gebleichten feinem und geringern Paragent-Beinkleidern für Mannspersonen, von 12 1/2 — 20 Sgr.,
 - 2) in feinen gebleichten und gemusterten Paragent-Unterjacken für Herren,
 - 3) in feinen weißen mit Spitzen besetzten Nachjacken für Damen, und
 - 4) in bunten mit Paragent gefütterten Unterjacken für Mannspersonen.
- Da dies Unternehmen lediglich zu Gunsten vorgedachter Armen ins Leben gerufen wurde, so werde ich für dasselbe sicher keine Fehlbildung thun, wann ich als beste Unterstüßung mir von hier wie auswärts eine recht rege Abnahme erbittet. Daß sämtliche Gegenstände aufs äußerste billig, dabei aber auch gut sind, wird sich von selbst herausstellen.
Breslau, im September 1847.
A. E. Mülchen, Junkernstraße 5.

Ein gebrauchter Flügel
mit englischer Mechanik, steht veränderungs-fähig zu verkaufen am Ringe Nr. 30 im alten Rathhause 4 Treppen hoch.

Verkaufs-Anzeige.
Ein Eisenhammer mit 2 Frischfeuern, Zainhammer mit Doppelfeuer, Maschinenbauwerkstätte, Kuppel- und Kohlsöfen, Ader und Wiesen in sehr gutem Betriebe und romantischer Gegend, wegen fortwährender Kränklichkeit des Besitzers.
Eine Eisensiederei im nahrhaften und bestem Betriebe, außerhalb, mit vollständigem Inventarium.
Ein Haus hierorts mit lebhafter angebrachter Krämerlei.
Mehrere sehr gut rentirende Gasthöfe mit vollständigem Inventarium sind mir zum baldigen Verkauf übertrauen.
F. G. Meyer, Weidenstraße 27.

Wohnungs-Anzeige.
Wegen eingetretenen Veränderungen sind zwei sehr angenehme Wohnungen zu 3 und 5 Zimmern gegen einen sehr mäßigen Miethpreis, bald oder diese Woche bezugsfähig, an der Zblauerthor-Promenade, Neurgasse 19, zu vermietten, woselbst das Nähere im 3. Stock zu erfahren ist.

Wohnungs-Anzeige.
Wegen eingetretenen Veränderungen sind zwei sehr angenehme Wohnungen zu 3 und 5 Zimmern gegen einen sehr mäßigen Miethpreis, bald oder diese Woche bezugsfähig, an der Zblauerthor-Promenade, Neurgasse 19, zu vermietten, woselbst das Nähere im 3. Stock zu erfahren ist.

Weiß-Garten.

Sonntag und Montag großes Konzert

der Breslauer Musikgesellschaft.
Nachmittags im Garten, Abends im Saale.
Anzeige. Die Abonnements-Konzerte im Weiß-Garten beginnen Mittwochs den 22. Septbr. Abends 6 Uhr. Die Subscriptions-Liste liegt in der Musikalien-Handlung der Herren Bote u. Bock zur gefälligen Unterschrift. Das Abonnement für 30 Konzerte ist für eine Person 1 1/2 Rtl., für 2 Personen 2 1/2 Rtl., 3 Personen 3 Rtl., 4 Personen 3 1/2 Rtl. u. 5 Personen 4 Rtl.

Im Schafgotsch-Garten
findet Sonntag den 12ten d. M. das Erste-fest nebst Fischen statt. Dazu ladet ergebenst ein
Schneider, Cafetier.

Elisen-Bad.

Sonntag, 12. Sept.: großes Concert nebst Beleuchtung des schönen Blumengartens. Anfang des Concerts 4 Uhr. Entree der Herr 2 1/2 Sgr., die Dame 1 Sgr.

Zum Silberanschieben
heute den 12. Septbr. im rothen Stern auf der Hube, ladet ergebenst ein:
Gembus, Gastwirth.

Liebich's Garten,

heute, den 12. September, großes Militär-Concert, von der Kapelle des 10ten Infanterie-Regiments.
Entree für Herrn 2 1/2 Sgr.
A. Kugner.

Wintergarten.

Heute, Sonntag, den 12. Septbr., großes Nachmittags- u. Abend-Concert. Anfang des Concerts 3 Uhr. Entree für Herrn 2 1/2 Sgr., Damen 1 Sgr. Bei ungünstiger Witterung findet das Concert im Saale statt.

Ich warne hiermit, meinem Sohn Emanuel Cohn Geld oder Gelbeswerth zu borgen, indem ich für Nichts auskomme. Zu gleich ersuche ich Jedem, der an mich zu zahlen hat, demselben nichts zu verabsolgen.
Breslau, den 10. Septbr. 1847.
E. Cohn,
Bijouterie- und Uhrenhändler.

Gänzlichlicher Ausverkauf.

Um recht schnell zu räumen, werden nachstehende Artikel, zu und unter dem Kostenpreis verkauft, als: brodirte und gestickte Gardinen, Tüll-Gardinen, glatte, gestreifte und farrierte Gardinen-Beuge, bunte Glanz-Kartune zu Gardinen, Rouleaux und Möbel-Überzüge, wollene und seidene Tischdecken, eine große Auswahl von Piqués und ver-schiedene Reglige-Beuge, Reis- und Piqué-Röcke, weiß und rosa Piqué-Bettdecken, weiße und bunte Ball-Kleider und Gaze-Schärpen. Ferner gestickte Kragen, Gansous, Cardinal-Pellerinen, Chemisettes, Schottische und ächte Battist-Tücher, Reglige-Hauben, so wie auch englische und valencienner Spitzen in weiß und schwarz.

Der Ausverkauf befindet sich Neuschneise Nr. 2 im goldenen Schwerdt, im 2ten Gewölbe vom Blücherplatz ab.
Zur besonderen Beachtung empfehle ich zu dem bevorstehenden Markte mein Lager der besten und feinsten wollenen Strickgarne eigener Fabrik, in schönen Melangen und Farben, echt und zu den billigsten Preisen.
Carl Thomas aus Elgisch,
mein Stand ist gegenüber der Statue des Fürsten Blücher.

Ein alleinstehender, lediger Herr von Stande, der hier fremd ist und das Bedürfnis fühlt, sich einer Dame näher anzuschließen, ersucht Damen, welche sich in einer ähnlichen Lage befinden, unter Zusage der gewissenhaftesten Diskretion, gütigst ihre Adresse unter O. 23 Breslau poste restante abgeben zu wollen. Au reste: Honny soit qui mal y pense.

Kaffee-, Theemaschinen und Schwung-Theekessel,

in Neusilber, Tombak, Messing und Britannia-Metall, in allen Größen und Formen, nach den neuesten Konstruktionen praktisch angefertigt, sind in größter Auswahl vorräthig in der Metallwaaren-Fabrik von
S. Innocenz Eder,
Ring, Raskamarkstraße Nr. 40.

!!! Haus-Verkauf. !!!
Ein gut rentirendes Haus ist wegen schleuniger Ortsveränderung mit 1000 Rtl. Anzahlung sofort zu verkaufen. Näheres Altbücherstraße Nr. 31, eine Tr. hoch.

Eine neue Mangel ist zu verkaufen: Wallstraße Nr. 6, beim Zimmermann Hoffmann.

Dr. J. G. M. Wirth's Geschichte der deutschen Staaten 2c. betreffend.

Bei uns ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, auf gefälliges Verlangen auch zur Einsicht bei **Graf, Barth und Comp.** in **Breslau** und **Oppeln**, bei **Ziegler** in **Brieg**:

Die erste Lieferung von Dr. Wirth's

Geschichte der deutschen Staaten, von der Auflösung des Reichs bis auf unsere Tage.

10 Bogen gr. 8. broch. 10 Sgr.

Dieses Werk erscheint in 24 monatlichen Lieferungen, jede zu 10 Bogen in gr. 8., deren 6 einen Band bilden. Was diesen Umfang überschreitet, wird gratis, und das ganze Werk binnen längstens 2 Jahren fertig geliefert.

Vorstehend angezeigte Geschichte der deutschen Staaten von 1806 bis auf unsere Tage reiht sich zwar zunächst an das in 2 starken Auflagen erschienene, man kann sagen, klassische Werk desselben Verfassers an, und bildet die längst erwartete Fortsetzung und Ergänzung desselben, aber die Periode, von der Auflösung des Reichs bis auf unsere Tage, ist von solcher Wichtigkeit, die Ereignisse derselben so folgenreich, daß eine Geschichte dieses Zeitraumes, von einem Manne, wie Dr. Wirth, der unter den öffentlichen Charakteren der Neuzeit hoch emporragt, nicht allein die Aufmerksamkeit Derjenigen im höchsten Grade für sich in Anspruch nehmen wird, welche sich für Geschichte im Allgemeinen wie im Besonderen interessieren, und die gerade mit den Vorzügen der bedeutenderen Geschichtswerke bekannt und befreundet sind, sondern es wird jene unfehlbar auch von solchen mit dem höchsten Interesse gelesen werden, welche sich sonst eben nicht viel für Geschichte interessieren, oder noch vor wenig Jahren sich durch Nichts, durch keine Tagesbegebenheiten aus ihrem Gleichmuth beugen ließen; denn — inhaltsschwere Lehren treten uns aus der Geschichte jener Periode entgegen, Warnungen und Rathschläge, welche allein in einer bewegten Zeit uns sicher zu leiten vermögen! Sie zeigen uns deutlich, wie der gesellschaftliche Bau Deutschlands mit weiser Schonung aller Interessen verbessert, die innere Zufriedenheit gefördert, die Würde und die Macht der Nation gegen Außen erhöht werden kann.

Daß Dr. Wirth Verstand und Befähigung dazu hat, Geschichte zu schreiben, die Geschichte dieser Periode — von 1806 bis auf unsere Tage — der Mit- und Nachwelt zu überliefern, dazu waltet kein Zweifel ob, wer sich aber vorher ein Bild davon verschaffen will, wie der Verfasser die ihm von Vielen gestellte Aufgabe gelöst habe, den verweisen wir auf die der ersten Lieferung einverleibte Einleitung, etwa 3 Bogen stark, da wird man die mühseligen Nachweise finden.

Alle Buchhandlungen nehmen noch fortwährend Subscription an.

Karlruhe, im Juni 1847.

Kunstverlag.

Im Verlage von **Graf, Barth und Comp.** in **Breslau** und **Oppeln** ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in **Brieg** durch **Ziegler**:

Das Wissenswerteste aus der Thierkunde für Volksschulen.

Von **J. Chr. Friedrich Scholz**,

Seminarlehrer zu **Breslau**.

Zweites Bändchen: die wirbellosen Thiere oder das niedere Thierreich.

8. 12 1/2 Sgr.

Bei **Albert Falckenberg und Comp.** in **Magdeburg** ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in **Breslau** und **Oppeln** bei **Graf, Barth und Comp.**, in **Brieg** bei **Ziegler**:

Ämtliche Verhandlungen, betreffend den Prediger Ulrich zu Magdeburg. Ämtlicher Abdruck.

broch. 5 Sgr.

In der **Arnoldischen** Buchhandlung in **Dresden** und **Leipzig** sind erschienen und in allen Buchhandlungen zu erhalten, in **Breslau** und **Oppeln** bei **Graf, Barth und Comp.**, in **Brieg** bei **J. F. Ziegler**:

Resultate

geologischer, anatomischer und zoologischer Untersuchungen über das unter dem Namen

Hydrarchos

von **Dr. A. C. Koch** zuerst nach **Europa** gebracht und in **Dresden** aufgestellte

große fossile Skelett

von **Dr. C. G. Carus**,

Leibarzt Sr. Majestät des Königs von **Sachsen** und geh. Medizinalrath, in Verbindung mit

Dr. H. B. Geinitz, **Prof. Dr. A. F. Günther** und **Hofrath Prof. Dr. L. Reichenbach**. Mit 7 lithographirten Tafeln. Fol. broch. 3 Rthl.

Reise

durch einen Theil der

Bereinigten Staaten von Nordamerika

in den Jahren 1844 bis 1846,

von **Dr. Albert C. Koch**.

Mit zwei Steindrucktafeln. gr. 8. broch. 1 Rthl.

Im Verlage von **Graf, Barth Comp.** in **Breslau** und **Oppeln** ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in **Brieg** durch **J. F. Ziegler**:

Berghaus, Grundriß der Geographie. 8. Cart. 5 Rthl. 20 Sgr.

Bornmann, Confirmations-Scheine. 1. Sammlung. 7 1/2 Sgr.

Bräuer, Auszüge aus dem Zeichenunterricht von **Hippus**. Nebst 4 Tafeln in Steinbrud. 8. Geh. 15 Sgr.

Bräuer, Gutachten über das Erheben der schrägen Schrift zur Schulvorschrift, nebst 8 Tafeln Vorschriften zum Schreiblernen in der Volksschule. 7 1/2 Sgr.

Fülle, Lehrbuch der Stereometrie für die oberen Klassen der Gymnasien und Realschulen. 8. 15 Sgr.

Fülle, Auszug aus dem Lehrbuch der Stereometrie. 8. 10 Sgr.

Gravenhorst, Vergleichende Zoologie, nebst 12 tabell. Uebersichten. 8. 3 Rthl.

Sofort zu vermieten, Raschmarkt Nr. 48, eine lichte freundliche Wohnung von 4 Piesen nebst Beigelaß, 1te Etage im Hofe; ein liches Comptoir; ein Hausladen nach dem Markt; Stallung zu 3 Pferden nebst Wagenplatz.

Ein vollter, blickter Schreibsekretär, ein Wäschschiff und mehrere Duzend neue, blickene Stühle sind billig zu verkaufen: Goldene Adreßgasse Nr. 18.

Anaden, welche hier die Schule besuchen wollen, werden unter sehr annehmbaren Bedingungen freundlich aufgenommen. Näheres Sandstr. 8, beim Klavierstimmer Kleinert.

Von meiner Kasse retournirt bin ich wiederum zu jeder Tageszeit zu treffen.

Johnart Kränzel, Albrechts-Strasse Nr. 33.

Es hat sich das Gerücht verbreitet, daß ich wegen meines Augenabfalls mein Geschäft aufgeben, ich bin daher genöthigt, dem zu widersprechen; im Gegentheil bin ich jetzt in den Stand gesetzt, durch Betretung eines äußerst geschickten Malers, alle Arten Malerei mit gewohnter Correctheit auszuführen. Es ergeht daher an einen hohen Adel und an ein geehrtes Publikum meine ergebene Bitte, mich durch Aufträge zu beehren.

A. Kestenberg, vorm. **Blow**, Doerstraße Nr. 8.

Die ersten Sendungen in den neuen Herbst-Stoffen haben aus Frankreich, Belgien und den Niederlanden empfangen:

Stern u. Weigert,

Ring- und Nikolai-Strassen-Ecke Nr. 1 (Eingang Nikolai-Strasse.)



Neusilberne Schiebelampen

empfehlen unter Garantie des guten Brennens

Abeking und Comp.

Schweidnitzerstr. Nr. 51.

Junferstraße Nr. 33 ist ein schwarzer, ganz former **Hühnerhund** zu verkaufen.

Gyps-Anzeige.

Feinstgebrannter Gyps, bester Qualität, die Tonne zu 2 preuß. Schöckel, ist stets vorräthig und für den Preis von 2 Rthl. pro Tonne, in meiner Niederlage zu **Randzin** am Bahnhofe zu haben.

Randzin, den 9. Septbr. 1847.

C. W. Wellmann.

Zum Markt empfehle ich mein Lager **Ermeisercher** Tabaks in allen bekannten preiswürdigen Sorten, so wie **Hollen-Varinas**, **Canaster**, **Portorico** und alle Sortungen **Cigarren**.

Ferd. Scholz, Büttnerstraße Nr. 6.

Corfura und **Corfianer** Chrogim

(ONITAN) in schönster Auswahl, im Ganzen und im Einzelnen, sind sehr billig zu haben bei **M. L. May**, Karls-Strasse Nr. 21.

Fussteppichzeuge

sehr dauerhafte und schöne Waare empfiehlt in großer Auswahl:

die **Leinwandhandlung**

Ernst Schindler,

Elisabet-Strasse Nr. 4, im goldenen Kreuz.

Eine Drehbank

mit Werkzeug, Schraubstock und Schließstein steht zu verkaufen **Hummerl Nr. 20**, im rothen Hirsch beim **Drechslermeister** **Thiel**.

Kapital-Gesuch. 6000 Rthl. werden auf ein hiesiges gut erbautes Haus, auf völlige hypothetische Sicherheit bald gesucht.

Trollen, Schußbrücke Nr. 66.

Haus-Verkauf.

Mit 3-400 Rthl. Einzahlung ist ein kleines Haus, innerhalb der Stadt belegen, für den Preis von circa 2400 Rthl. mit hinlänglichem Zinsenüberschuß besonderer Verhältnisse wegen baldigst zu verkaufen. Näheres ertheilt v. **Schwellengrebel**, am **Dhlauer Stadtgraben** Nr. 19.

Mobren und gut gebaute, leichte, halbgelbte, auch elegante Fensterwagen und Droschen stehen billig zu verkaufen: **Altbüßerstraße** Nr. 24.

Jede Art von **Auswahl** in Holz oder Metall wird prompt und billig besorgt: **Weißgerbergasse** Nr. 33, 1 Stiege.

Den 15. Septbr. gute Gelegenheit nach **Bangau** beim **Lohnlufcher Fischer**, Schußbrücke Nr. 80.

Einen Lehrling für Mechanik sucht **C. G. Vinzner**, Breslau, Schmiedebrücke Nr. 35.

Für eine Herrschaft auf dem Lande wird ein unverheiratheter, des Dienstes vollkommen kundiger Bedienter anzunehmen gesucht. Das Nähere zu erfragen **Karlstraße** Nr. 42, beim Haushälter **Grieffsch**.

Zu verkaufen ist **Neuwerkstraße** Nr. 42 ein **Plauwagen** mit eisernen Räder.

12000, 2000 und 600 Rthl. werden gegen jura cassa baldigst auf ganz sichere 5 pSt. tragende Hypotheken gesucht.

F. S. Meyer, Weidenstraße 27.

Zur sofortigen Begründung eines gut rentirenden Waarengeschäfts in einer sehr lebhaften Provinzialstadt wird ein Teilnehmer mit mäßigem Einlagekapital und unter sehr annehmbaren soliden Bedingungen gesucht. Nähere Auskunft im Comptoir **Karlstraße** Nr. 11, par terre rechts.

lithographirte sind billig zu verkaufen: in der **Kartenfabrik** **Bastigasse** 6, 1 Treppe.

Lack-Offerte.

| | |
|--------------------------------|----------------|
| Kopal-Lack, schnell trocken | à Pfd. 20 Sgr. |
| hellgelb | 18 " |
| bunkel | 16 " |
| braun | 12 " |
| Damerlack | 12 " |
| Bernstein-Lack, schwer trocken | à Pfd. 20 " |
| hellgelb | 15 " |
| schwarz | 12 " |
| schwarz | 10 " |
| schwarz | 8 " |

so wie auch alle Sorten **Beingest-Firn** zu einem höchst billigen Preise empfiehlt die **Siegellack-, Lack- und Polir-Fabrik** von **E. C. Kruttsch**, Kupferlamiebrücke Nr. 8.

Mahagoni-Stuhlholz

und Fourniere in allen Gattungen, auch **Eisen- und Ofenbein-Claviatur-Beilage** ertheilt und offerirt zu ganz billigen Preisen. **M. Heidenreichs Wwe.**, alte **Tafelstraße** Nr. 15.

Wohnungs-Bermiethung.

Eine große herrschaftliche Wohnung, bestehend aus 20 Piesen incl. eines schönen Saales und Balkons nebst Stallung, **Wogenre-mise** und **Küchenwohnung**, ist bald aber **Michaelis** d. J. zu beziehen in dem **Gehäuse** neue **Schweidnitzer Straße** Nr. 3 d. von **Lebichs** Gärten schrägüber.

Ring Nr. 35 im dritten Stock ist eine Wohnung nebst Zubehör zu vermieten; das Nähere daselbst.

Friedrichstraße Nr. 3 an der **Schweidnitzer Thor-Barriere** ist ein Quartier, bestehend aus Küche, Stube und Alkove zu vermieten und **Michaelis** zu beziehen; das Nähere daselbst.

Dem Eingange des märkischen Bahnhofes vis-à-vis, in dem neuen Hause, sind Wohnungen, bestehend aus 3 Stuben, Kochstube und Entree für 120 Rthl. zu vermieten und **Michaelis** zu beziehen; das Nähere daselbst.

Glanzstoffhüte in jeder Farbe von 1 Rthl. 25 Sgr. bis zu 2 1/2 Rthl., auch **Käufhäub-**gen zu den billigsten Preisen, werden sauber gefertigt, auch alte Hüte werden billig modernisiert bei **Alte Wäpse**, **Schmiedebrücke** Nr. 53, im goldenen Abt. eine Etage.

Neben der **Kirche** an der **Kleinburgerstraße** Nr. 4 sind mittlere und kleine Wohnungen zu vermieten.

Gut möblirte Quartiere, auf jede beliebige Zeit, sind nebst Stallung und Wagenplatz jederzeit zu vermieten: **Ritterplatz** 7, bei **Kuch**.

In dem Hause Nr. 3 c. neue **Schweidnitzer Straße** ist die Hälfte des ersten Stock, mit oder ohne Stallung zu vermieten; das Nähere Ring Nr. 20, zwei Treppen, in der **Kanzlei**.

Zu Michaelis

ist eine Wohnung von 3 Zimmern, 1 Kabinett und großer Küche mit Beigelaß, nebst einer kleinen Wohnung zu vermieten: **Gartenstraße** Nr. 23, **Schweidnitzer Vorstadt**.

Veränderung wegen ist die erste Etage **Friedrich-Wilhelms-Strasse** Nr. 69, in zwei freundliche Wohnungen neu eingerichtet, und **Michaelis** d. J. an **Alle** Mieter, noch zu vermieten. Auch kann der ganze Stock sofort bezogen werden. Der **Miethpreis** ist herabgesetzt.

Lauenzienplatz Nr. 7 sind elegant möblirte Zimmer bald zu beziehen.

Zu vermieten ist eine freundliche möblirte Stube im **Eisenkram** Nr. 14, eine Etage hoch.

Zur gütigen Beachtung.

In Bezug auf meine Annonce vom 1. d. M. mache ich hiermit einem hochverehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich unter heutigem Datum die bei meiner Handlung gelegene Frühstücksstube — zum Tempel der Verschwiegenheit — eröffnet habe, wofür ich mit einem guten Glase Wein, Punch, Crogg, Bacterische und Flaschen-Bier aufwarten und bei jeder Bedienung die möglichst billigen Preise stellen werde, eben so halte ich stets ein komfortables Frühstück bereit und soll es überhaupt mein Bestreben sein, den Wünschen und Anforderungen meiner hochgeehrten Herren Gäste aufs prompteste zu genügen.

Breslau, den 12. September 1847.

Julius Thomale,

Tauenzien- und Taschenstraßen-Cafe.

Die Pelzwaaren-Handlung von S. Suwald,

Ring Nr. 28 an der grünen Mühle, erhielt so eben einen bedeutenden Transport schwarze Siebenbürger in allen Sorten und in bester Qualität und empfiehlt solche zum Wiederverkauf in großen und kleinen Posten zu den billigsten Preisen.

Die erste und größte Damenmäntel-Fabrik Berlins

besucht diesen Markt mit ihrem bedeutenden Lager von 900 bis 1000 Stück der elegantesten

Damen-Mäntel u. Winter-Burmuse,

die allerneuesten Pariser und Wiener Façons, und offeriert: seidene Mäntel mit Seide gefuttert

von 12 Rthl. an bis 30 Rthl. das Stück, wattirte seidene Enveloppes und andere ganz neue Sachen, in feinen wollenen Stoffen, zu auffallend billigen Preisen, wovon sich ein hochgeehrtes Publikum leicht überzeugen möge.

Das Verkaufs-Lokal ist wie vorigen Markt: Ring Nr. 51, erste Etage, Nachmarkseite.

Ein k. k. hohes Finanz-Ministerium hat durch Rescript d. d. 28. Februar d. J. gestattet, auf meine Rechnungen, Preis-Courante, Fabrikate etc. neben dem Zeichen der Krone auch noch den Avors und Meyers der silbernen Preis-Medaille, welche meine Firma im Jahre 1827 als Auszeichnung erhielt, zu setzen, welches ich meinen geehrten Kunden hiermit ergebenst anzeige. Ich warne zugleich vor Nachahmung.

J. F. Piese, Drathhalten-Fabrikant, alte Jakobstraße Nr. 90 in Berlin.

Die Haupt-Niederlage der Dampf-Chocoladen-Fabrik

S. G. Mielke in Frankfurt a. D. für Schlesien

Herrmann Hammer in Breslau,

Albrechtsstraße Nr. 27, vis-à-vis der Post, empfiehlt ihr wiederum aufs Vollständigste mit frischer Waare komplettes Lager von: feinsten Vanilles, feinsten Gewürzen, homöopathischen und Gesundheits-Chocoladen-Fabrikaten, nebst allen Sorten Cacao-Massen, Cacao-Caffee, Cacao-Eis, Chocoladen-Pulver, Chocoladen-Plättchen, Speise, Jagd- und Galanterie-Chocoladen zu den bekannten billigen Fabrikpreisen; so wie auch die bestellten, nach ärztlicher Vorschrift angefertigten Althee- und Malz-Bonbons.

Wiederverkäufern wird der übliche Rabatt bewilligt und Preis-Courante gratis ertheilt.

Hôtel de Prusse.

Gasthof. — Weinhandlung. — Restauration.

(Flurstraße vis-à-vis dem ober-schlesischen Bahnhofe.)

Der Unterzeichnete erlaubt sich ganz ergebenst anzuzeigen, daß er den neuen, dem ober-schlesischen Bahnhof gegenüber liegenden Gasthof „Hôtel de Prusse“ genannt, vom 1. d. Mts. ab vollständig übernommen und auf das Anständigste und Comfortabelste ausgestattet hat, so daß er dem verehrten Publikum in jeder Beziehung zu empfehlen ist. Zugleich mache ich auf die damit verbundene Restauration, Weinhandlung und Niederlage der Stonsdorfer bayerischen Lagerbierre aufmerksam und füge die Versicherung hinzu, daß ich auch durch pünktliche reelle Bedienung und Güte sämtlicher Speisen und Getränke, wie durch billige Preise das Vertrauen rechtfertigen werde, um welches ich hiermit ein verehrtes Publikum öffentlich bitte.

Ernst Weinrich, Restaurateur, Weinhändler und Gasthofsinhaber.

Dampf-Kaffee, täglich frisch,

von kräftigem reinen Geschmack, pro Pfd. 9 und 10 Sgr. empfiehlt:

Robert Hausfelder, Albrechtsstr. Nr. 17, Stadt Rom.

Jägern und Jagdsfreunden!

Unsere Verbindung mit einem sehr tüchtigen Conservator setzt uns noch fortwährend in den Stand, das Ausstopfen von Vögeln und Thieren jeder Art zu übernehmen, deren gelungene naturgetreue Ausführung nicht nur unsere vielfache Leistungen, sondern auch die in unserm Geschäftsflokal vorhandene Ausstellung bekundet.

Lersch und Richter, Ohlauerstraße in der Kornecke.

Waldwolle.

Das Lager dieser Fabrikate, als: Decken, Matratzen, Kissen etc. ist zu bevorstehendem Markte wieder complettirt worden; für Damen sind die neu hinzugekommenen

Waldwoll-Unterröcke besonders zu empfehlen. Sämtliche Gegenstände sind zum Zeichen ihrer Echtheit stets mit dem Patent- und Fabrikstempel versehen, worauf ich ganz besonders zu achten bitte. Die alleinige Niederlage der patentirten Waldwoll-Fabrikate

C. G. Fabian, Ring Nr. 4.

Große Möbel-Transport-Wagen

empfehle unter Garantie zu Verlegungen, Umzügen, so wie nach jeder Reise zum billigen Preise. Auswärtige Anfragen erbittet A. Böhm in Breslau, Graben Nr. 14.

Die Tüll-, Spitzen- u. Weißwaaren-Handlung von Graefe u. Comp.,

Junkerstraße, Stadt Berlin.

empfehle zum bevorstehenden Markt ihr reich sortirtes Lager weißer Stickereien,

als: Kragen aller Art, Vellerinen, Canzous, Chemisets, Borstleder, Kermel, Manschetten, Hauben, Taschentücher in ächtem und schottischem Battist, Garnirungen u. s. w.

Weißkleider, gestickt, brochirt und gestreift, Gardinen-Mousseline in allen Breiten, glatt, gestreift, brochirt und gestickt, nebst passenden Spitzen, Borden, Schnuren und Quasten.

Bettdecken, abgepaßte Unterröcke, gewebte Strümpfe, Negligee-Beuge und alle weiß-baumwollene Waaren in größter Auswahl.

Bei rechtlicher Bedienung versichern die billigsten Preise:

Graefe u. Comp., Junkerstraße, Stadt Berlin.

Eine Partie Reste von brochirten Gardinen-Mousseline werden zu bedeutend herabgesetzten Preisen verkauft.

Großes Knopflager

in den neuesten und schönsten Dessins empfiehlt in reichhaltigster Auswahl und zu den billigsten Preisen:

Heinrich Zeisig, Ring Nr. 49.

Echte Harlemer Blumenwiebeln.

Mein Lager echt Harlemer Blumenwiebeln ist angelangt, und sind solche in gefunden, starken, blühbaren Exemplaren laut gratis in Empfang zu nehmenden Katalogen veräußert.

Friedrich Gustav Dobl, Schmiedebrücke Nr. 12.

Herabgesetzte Preise.

C. F. Drechsel aus Grünhainichen in Sachsen

empfehle zu jedem Breslauer Jahrmart sein assortirtes Fabrik-Lager von Spielwaaren, Puppenköpfen, Scherenschnitten und Stiften zu den Preisen, wie solche in der Leipziger Messe verkauft werden, unter Versicherung reeller Bedienung. Sein Lager ist auf der Neuschens-Strasse in den drei Ecken.

Gast- und Kaffeehaus-Verkauf.

In einer hiesigen, sehr belebten Vorstadt ist ein Gasthof, verbunden mit einem Kaffee-Etablissement und Garten, Gesellschaftssaal und Kegelbahn, welcher mehr als 20 Jahre von einem und demselben Besitzer verwaltet wird, wegen fortwährender Krankheit des Besitzers mit einer Anzahlung von circa 5—6000 Rthl. baldigst durch mich zu verkaufen. Die Gebäude sind neu gebaut. Nähere Auskunft ertheilt nur ernstlichen Käufern v. Schwellengrebel, am Ohlauer Stadtgraben Nr. 19.

Vollständige Haus- und Küchen-Einrichtungen

bis ins kleinste Detail ganz besonders angenehm bei Aussternern, empfiehlt die

Eisenwaarenhandlung von Herz u. Ehrlich,

Neuschestrasse Nr. 2, im gold. Schwerdt, neben den 3 Mühren.

Die Tapeten-Handlung des C. Wiedemann,

Ring Nr. 51, erste Etage,

empfehle sich mit einer reichen Auswahl von deutschen und französischen Tapeten; Wachstuchstücken, Bronze-Verzierungen zu Gardinen, Rouleaux in allen Farben, Mustern und Größen, zu den möglichst billigen Preisen.

Neue engl. Fett-Heringe,

das Stück 9 Pf., 12 Stück 8 Sgr., die 1/2 Tonne, circa 30 Stück, incl. Gebind 1 Rthl.;

gute Schotten-Heringe,

das Stück 6 Pf., 12 Stück 5 Sgr., die 1/2 Tonne incl. Gebind 22 1/2 Sgr., empfiehlt:

Robert Hausfelder, Albrechtsstr. Nr. 17, Stadt Rom.

Ein Bauplatz,

welcher an zwei Hauptstraßen und ohnweit der äußeren Promenade liegt, ist billig durch mich mit einer geringen Einzahlung baldigst zu verkaufen. Auch werden

600 Rthl. u. 2000 Rthl.

à 5 Pct. Zinsen gegen genügende hypothekarische Sicherheit gesucht. v. Schwellengrebel, am Ohlauer Stadtgraben Nr. 19.

Billardbälle, Kegelschläger von lignum sanctum, Kegel, Schachspiele, Damenbretter, Dominospiele, Bostonmärchen, Würfel und Würfelbecher, Zuckerwasserlöcher, Zeitungshalter, hölzerne Kessel und Gabeln, Salatseerren, Citronenpressen, Zuckerhammer, pflaumbaumene Hähne, Kartenpressen, Schreibzeuge, Gesundheitsbecher von Quassia, Spinnräder, calcinierte Trinkschüsseln und Bruchbüchsen, runde Stickerhähnen von Holz und Horn, Stetoscope, Zwirnwinden u. a. m. empfiehlt:

C. Wolter, große Groschengasse Nr. 2.

Neue Fett-Vollheringe.

Von diesen delikaten Heringen empfing wieder eine neue Sendung und verkaufe davon, das Fäßchen circa 50 Stück enthaltend, 1 1/2 Thlr., einzeln 1 Sgr.; an Wiederverkäufer 1 1/2 Thlr., einzeln 1 Sgr. Ferner Elbing, Neunaugen, das Stk. 1 1/2 u. 1 Sgr., Aechte Brabanter Sardellen, in Ankermarken und einzeln billig.

Schweizer Sahnkäse, das Stück von circa 2 Pfund 8 1/2 Sgr.,

Neue eingemachte Pfefferurken, bei größeren Quantitäten das Pfund 1 1/2 Sgr., empfiehlt:

J. G. Plante, Ohlauerstraße 62, a. d. Ohlauerbrücke.

In der Mälzerei von Adam Bernstein, Bahnhofstraße Nr. 2, ist Malz zu haben.

Den geehrten Mitgliedern des Concor das Kranzchen im weißen Hirsch, die ergebenste Anzeige, daß Sonnabend den 18. Septbr. das erste Kranzchen stattfindet. Billets sind bei den Vorstehern: Frn. Brachmann, Albrechtsstraße Nr. 57, und Herrn Thiel, Mäntelgasse Nr. 12 in Empfang zu nehmen.

Eine Auswahl neuer Wagen, desgl. 3 gebrauchte, einen Reutritschmer und 2 Jagdwagen, noch im besten Zustande, empfiehlt billigst: C. M. Dreßler, Sattlermeister, Bischofsstraße Nr. 12.

Nicht zu übersehen. Denjenigen Herren Gutsbesitzern um Breslau, die den Verschleiß ihrer Milch zu einem sehr annehmbaren Preise wünschen, weise ich hierorts Jemanden nach, der zahlbar auch mit der nöthigen Kautions versehen ist.

Adressen erbittet zur Weiterbeförderung: R. H. Meyer, Weidenstraße Nr. 27.

Die Weißwaaren-Handlung von D. F. Köhler,

aus Raschau bei Schneeberg im sächsischen Erzgebirge,

bezieht diesen Markt wieder mit ihren bedeutenden wohlaffortirten sächsischen Fabrikaten und versichert zugleich die billigsten Preise, als: eine große Auswahl % und 10% breite gestickte Gardinen, abgepaßt und nach dem Stück; Spitzen und brodirte Gardinen, weiß roth und bunt gestreifte und karrierte Gardinenstoffe, glatte und gemusterte Mulls, ein bedeutendes Lager von Bettdecken, halb und ganz piquet's, Damaste, Bastard, Battist, Cambrs, Mulls, Battist, Plüsch-Streifen, Streifstoffe 2c. 2c. Ferner, extrafein gestickte Canapous und Unterbindhemden nach den neuesten Schnitten, gestickte und tambourirte Ueberschlagtragen, Unterärmel, Manschetten, Lage, Brüsseler Brautschleier 2c. In Spitzen: englische und Valencienn'se Spitzen, echt geklöppelte Schneeberger Zwirnschleier, Gardinenspitzen, Quasten, Kugelfrangen, Vorten und Gimpfen, seine echte Zwirn-Strümpfe und dergleichen Vorhemden und Bässchen für Herren; gewirkte Unterhemden, Jacken 2c.

Stand: Niemerzeile, dem Herrn Ferd. Thun vis-à-vis.

Lersch und Richter, Ohlauer Straße in der Kornecke,

halten ihr aufs vollständigste assortirte Lager in allen Eisen, Stahl und Metallwaaren, englischer und deutscher Stahle und Werkzeuge jeder Art, Holzschräuben und Nieren, Schneidkluppen und Schraubenschlüssel, Küchen- und Heizklappen, so wie ferner auch messingene Schiebelampen, Fenstervorhänge u. s. w. unter Versicherung der niedrigsten Preisföge empfohlen.

Patentirte Filz-Luche, Teppich-Beuge,

in großer Auswahl sind angekommen. W. Maube mer jun., Raschmarkt 48.

Die Mode-Waaren-Handlung von

M. Sachs,

Ring, grüne Röhrseite Nr. 39,

empfangt direkt aus Paris eine große Auswahl der neuesten Modells von Mänteln, Mantillets und Paletos, so wie ein reiches Sortiment von Mäntelstoffen in Seide, Lama, Bigogne und Cachemir, ferner die elegantesten Braut-Hoben, schwarze Taffte in allen Breiten, Möbelstoffe, Gardinen, Tisch- und Fuß-Teppiche, und empfiehlt solche unter Versicherung der reellsten Bedienung.

Cocos-Nuß-Öel-Soda-Seife à Pfd. 4 1/2 Sgr.

in Parthien verhältnißmäßig billiger, empfiehlt in vorzüglicher Güte

Eduard Nickel, Albrechtsstraße Nr. 11.

Hyacinthen = Zwiebeln

direkt aus Oariem,

empfangen wir in vorzüglichster Qualität, die wir zu billigen Preisen dem geehrten Publikum so wie Wiederverkäufern hiermit bestens empfehlen.

Kataloge können gratis in Empfang genommen werden im

Breslau, im Sept. 1847. Comtoir Ring Nr. 27 bei Ritschke u. Co.

Heirathsgesuch.

Ein gebildeter, junger Mann, gesund und wohlgestaltet, 34 Jahr alt, im Besitze eines Vermögens von circa 8000 Rthl., mit einem Grundstück in einer großen Stadt angefahren, sucht eine Gattin auf diesem Wege der Öffentlichkeit, da er die Ueberzeugung hegt, es könne auch auf diese, eben so gut wie auf andere Weise, eine glückliche Ehe zu Stande kommen. Um aber Gelegenheit zu geben, sich ungenirt setzen und sprechen zu können, wird derselbe am 19. Sept. d. J. im Baderort Lieberwada in Böhmen, früh von 10 bis 12 Uhr, auf dem Einsiedlerplatz in Königsbusch und Nachmittags von 2 bis 3 Uhr im Tempel, ohnweit von Prinz Carl's Denkmal zu treffen und an einem silbernen Stenchen auf der linken Seite des Hutes kenntlich sein. Noch wird bemerkt, daß die Gesuchte nicht unvortraglichen Gemüths und im Besitze von etwa 6—10,000 Rthl. sein möge, um den brabstichtigten Ankauf eines Guts zu ermöglichen. Gefällige Erklärungen kommen unter der Chiffre H. A. B. poste restante Breslau an den rechten Mann.

Sehr sauber abgenähte und gut wattirte

Stepp-Röcke,

eigener Fabrik,

empfiehlt im Ganzen so wie im Einzelnen zu den billigsten aber festen Fabrikpreisen:

C. E. Wünsche,

Ohlauerstr. Nr. 21.

Rohhaarstoff- und Rock-Niederlage.

Auch habe ich eine neue Sendung der besten Taglion-Gorsetts erhalten.

Gesuch.

Auswärtige Brauerei-Besitzer, welche gute kräftige Gese, allwöchentlich in jeder Quantität, so groß wie möglich abzulassen haben, mögen baldigst ihre Offerten nebst Bedingungen unter der Chiffre A. B. Nr. 6 poste restante Breslau nochmals einsenden, da die bis zum 10ten d. M. angelangten Schreiben von einem Unbefugten abgeholt worden sind.

Eine Bäckerei

wird zu mietzen gesucht; Näheres Antonienstraße Nr. 11 im Laden.

Hôtel garni in Breslau, Tauenzienstr. Nr. 36 D. (Tauenzienplatz- Ecke), sind stets gut möblirte Zimmer auf jede beliebige Zeit zu haben bei Schulte.

Hôtel garni in Breslau, Albrechtsstraße Nr. 33, 1. Etage, bei König, sind elegant möblirte Zimmer bei prompter Bedienung auf beliebige Zeit zu vermietzen. P. S. Auch ist Stallung u. Wagenplatz dabei.

Königs-Seife

von

Friedrich Jung u. Comp.

in Leipzig.

Der Gebrauch dieser höchst lieblichen Toilette-Seife, welche wir seit 9 Jahren anfertigen, hat sich ohngachtet der vielfältigen Nachahmungen, welche in Berlin, Wien, München, selbst hier am Orte entstanden, so sehr vergrößert, daß wir es sowohl in unserm, als besonders im Interesse unserer geehrten Abnehmer für nöthig halten, darauf besonders aufmerksam zu machen, wie unser Fabrikat als das erste und anerkannt beste, von der Königlich-Behörde geprüfte, in weißer Farbe, auf der Seife den Namen Königsseife J. u. Comp., und das königl. sächs. Wappen trägt, inwendig mit einem Umschlag, worauf die große Preismedaille, und unsere eigenhändige Namensunterschrift versehen, und äußerlich auf dem Etiquet außer dem K. S. Wappen nochmals unser Name befindlich ist.

Diese unsere Seife enthält durchaus keine ägenden (scharfen) Bestandtheile, hat einen lieblichen Geruch und ist in jeder Hinsicht so angenehm zum Gebrauch, daß sie selbst die empfindlichste Haut zart weiß und weich macht.

Dabei empfehlen wir noch unsere übrigen Fabrikate in Cocosseifen, Windroseseifen, Haar-Deilen, Pomaden und Odeurs aller Art.

Friedrich Jung u. Comp.,

1. sächs. c. Parfümerie-Fabrik in Leipzig.

Angekommene Fremde.

Den 10. September. Hotel zur goldenen Gans: Hr. Appellationsger. Rath Pübner a. Posen. Hr. Oberamtm. Braune aus Rintow. Kammerherr Bar. v. Ziegler aus Damrau. Gutsbes. Hr. v. Szoldreski a. Zydowo v. Pudyszewski a. Großherz. Posen. Szumanowski aus Galizien, Jycki und v. Szyszewski a. Posen, v. Szamogosti a. Lemberg, v. Pollenburg, Kauf. Hasenclever und Große a. Berlin, Semler a. Hamburg, Bauer a. Rostock, Busch a. Olmütz, Rentier Pache a. London. Direktor Grundmann a. Rattowitz. Fürst v. Sapoha a. Rußland. Hr. v. Haak aus der Mark. Partik. Martin aus England. Partik. Bahler a. Dresden. Hr. Regener a. Frankfurt. — Hotel zum weißen Adler: Hr. Kantch. Rath Porewski a. Posen. Kammerger. Assessor Schmieding a. Kaufm. Hanff aus Berlin. Assessor v. Samoggi a. Debenburg. Gutsbes. Schent aus Austerlitz, v. Nidthofen a. Ploß, v. Hieres a. Plohmühle, v. Wiltowski a. Krakau. Beamter C. Pellant della Colomba a. Wien. Kauf. Kaltner a. Oppeln, Horch a. Mainz, Kreis a. Stuttgart, Jöke a. Bremen, Matzschow und Rentier Deder a. Frankfurt a. D. v. Stadnicki aus Galizien. Gouvernementsrath von Botson a. Warschau. Deputirter Dehmel a. Quarg. Partik. Raymond aus Amerika. Hr. Dr. Bestphal aus Hamburg. — Hotel de Silesie: Landesalt. Hr. v. Schweinig a.

Sulan. Gutsbes. v. Dresty aus Wernsdorf. Geh. Hofrath v. Hengstenberg, Hr. v. Göring u. Kaufm. Eisele a. Berlin. Kauf. Kasta a. Brunn, Hoffmann a. Grettin. Konfektler Neruda a. Wien. Pastor Appuhn a. Magdeburg. — Hotel zu den drei Bergen: Gutsbes. v. Usedom a. Mecklenb. Justizrath v. Strohhausen aus Krosen. Pharmazeut Bromberger a. Gz. nstochau. Kauf. Behr a. S. utigart, Weisbach a. Aachen, Hämker a. Berlin. Frau Brater u. H. del aus Götting. — Hotel zum blauen Birch: Gutsbes. Hermann a. Frankfurt, Berlowitz a. Klein-Raake, Przechabski a. Polen, v. Morwiz-Hartenstein u. Baron v. Stillfried-Rationis aus a. Gr. Mursitz. Student Meier a. Bergberg. Oberlehrer Dr. Kaissler aus Oppeln. Insp. Schneider a. Rosenbach. Kaufmann Pfeil a. Chemnitz. Rent. Barsch a. Glatz. Hr. Koch a. Berlin. — Zettlig's Hotel: Gutsbes. v. Weid. aus Berlin. Justizrath von Steph. ni a. Sörich. Kauf. Minkow, Konda u. Kuch a. Bukarest. — Köhneit's Hotel: Kaufm. Kikel a. Patschlaw. Justizrath Gärner a. Hermsdorf. Gutsbes. v. Wasilowski a. Posen. — Zwei goldene Löwen: Kaufm. Karlsch aus Bukarest. Gutsbes. Weimer a. Waidau. — Deutsches Haus: Auskultator Heintich a. Reisse. Partik. Bauer aus Goldberg. — Goldener Reiter: Gutsbes. Pusch a. Triebusch. Insp. Hain a. Tscheschen. Kommissionshändler Schneeweiß

a. Berlin. — Weißes Roß: Professor Reissler a. Reichenberg. Kaufm. Jütner a. Bolkshagen. Gutsbes. Hohen a. Dahme. Fabrikant Michael a. Seiffenauerdorf. — Weißer Storch: Kaufm. Moszkowski a. Działosch. Hr. Kaufm. Kavelle a. Berditschew. Hr. Kaufm. Kempner a. Bielun. — Kronprinz: Syndikus v. Kiese a. Ganters. — Königs-Krone: Kaufm. Neugebauer und Hndl. Commis Schuster aus Langenbielau. Kreis-Sekretär Sperlich a. Waldenburg. Fabrikant Herber a. Gnesdorf.

Privat-Logis. Kartstr. 30: Kauf. David u. Moszkowski a. Jessu. Friedländer a. Lublin, Feidmann a. Pilsa. — Schwedisch-niederstr. 5: Hr. Gutsbes. v. Molossienicz a. Polen. Partik. von Lüberig aus Freiburg. Kaufm. Braun a. Glatz. Hr. Kar v. Tschmann a. Wartenberg. Hr. Bar. v. Nidichowen a. Reisse. — Kartstr. 27: Kauf. B. Schwab a. Bissa, Wolfelt a. Sommerfeld, Schiff a. Wollstein. — Reusschtr. (Rothes Haus): Kaufm. Küfert a. Petersdorf. — Wallstr. 20: Fabrik. Urban a. Gnesdorf. — Glatzstr. 6: Hndl. Reissender Pönnig a. Eölling. n. — Reusschtr. 45: Fabrik. Drechsel a. Grünhainchen.

Breslauer Getreide-Preise

am 11. September 1847.

| Sorte: | beste | mittle | geringste |
|----------------|--------|------------|------------|
| Weizen, weißer | 93 Sg. | 92 Sg. | 87 1/2 Sg. |
| dito gelber | 93 " " | 84 " " | 84 " " |
| Roggen | 61 " " | 60 " " | 56 " " |
| Gerste | 53 " " | 47 1/2 " " | 44 " " |
| Hafer | 27 " " | 24 1/2 " " | 23 " " |
| Knapp | 93 " " | 92 " " | 87 1/2 " " |

Breslauer Cours-Bericht vom 11. September 1847.

Fonds- und Geld-Cours.

| | |
|--|--|
| Holl. u. Kais. vollen. Dut. 93 1/2 Sld. | Schlef. Pfandbriefe 3 1/2 % 93 1/2 bez. u. Br. |
| Friedrichsdor, preuss., 113 1/2 Sld. | dito 4 % Litt. B. 102 1/2 Br. |
| Louisd'or, vollen., 111 1/2 Sld. | dito 3 1/2 % dito 95 Br. |
| Poln. Papiergeld 93 1/2 Br. | Preuss. Bank-Antheilscheine 106 Br. |
| Deferr. Banknoten 104 1/2 Br. | Poln. Pödr., alte, 4 % 95 1/2 Br. |
| Staatsanleihe 3 1/2 % 93 u. 93 1/2 bez. u. Br. | dito neue, 4 % 95 1/2 Br. |
| Sech.-Pr.-Sch. à 50 Thlr. 90 1/2 Br. | dito Part.-S. à 300 Thlr. 97 1/2 Sld. |
| Bresl. Stadt-Obligat. 3 1/2 % | dito dito à 500 Thlr. 80 1/2 Sld. |
| dito Gerechtigkeits 4 1/2 % 97 Br. | dito P.-B.-S. à 200 Thlr. 16 1/2 Sld. |
| Posener Pfandbriefe 4 % 102 1/2 bez. u. Br. | Rff.-Pln.-Sch.-Obl. in S.-R. 4 % 84 1/2 Br. |
| dito 3 1/2 % 91 Br. | |

Eisenbahn-Aktien.

| | |
|--|--|
| Oberchl. Litt. A. 4 % Vollenhag. 107 Br. | Wilhelmsbahn (Köfel-Derb.) 4 % 80 Br. |
| dito Prior. 4 % 97 1/2 Sld. | Amerische 4 % |
| dito Litt. B. 4 % 100 1/2 Br. | dito Pr.-St. Zuf.-Sch. 4 % |
| Bresl.-Schw.-Freib. 4 % 102 Br. | Röln-Minden Zuf.-Sch. 4 % 98 1/2 Br. |
| dito Prior. 4 % 97 1/2 Br. | Schlef.-Schl. (Drs.-Sch.) 3 u. 4 % 102 1/2 Br. |
| Niederchl.-Märk. 4 % 88 1/2 Br. | Preß.-Brieg. Zuf.-Sch. 4 % 63 1/2 Br. |
| dito Prior. 5 % 102 1/2 Sld. | Krat.-Dersch. 4 % 77 1/2 Sld. 78 Br. |
| dito Zweigb. (Sl.-Sch.) | Posen-Starg. Zuf.-Sch. 4 % |
| | Fr.-Wilh.-Nordb. Zuf.-Sch. 4 % 71 1/2 Br. 1/4 Sld. |

Breslauer Wechsel-Course vom 11. September 1847.

| | |
|---------------------------------------|---------------------|
| Amsterdam in Courant, 2 Mon., 250 Fl. | Briefe 141 1/2 Sld. |
| Hamburger in Banco, 300 Mon., à vista | " 151 1/2 " " |
| dito 2 Mon. | " 150 1/2 " " |
| London, 1 Pfund Sterl., 3 Mon. | " 6 24 1/2 " " |
| Wien, 2 Mon. | " 103 1/2 " " |
| Paris, 2 Mon. | " 81 " " |
| Berlin, à vista | " 100 1/2 " " |
| dito 2 Mon. | " 99 1/2 " " |

Berliner Eisenbahn-Aktien-Cours-Bericht vom 10. Septbr. 1847.

| | |
|--|---|
| Breslau-Freiburger 4 % | Quittungsbogen. |
| Niederschlesische 4 % 88 1/2 bez. | Rheinische Prior.-St. 4 % 92 Br. |
| dito Prior. 4 % 93 1/2 Br. | Nordb. (Fr.-Wilh.) 4 % 71 1/2 bez. u. Sld. |
| dito 5 % 102 1/2 bez. | Posen-Stargarder 4 % 83 1/2 Br. |
| Niederchl. Zweigb. 4 % | Fonds-Course. |
| dito Prior. 4 1/2 % | Staatsanleihe 3 1/2 % 92 1/2 etw. bez. |
| Oberchl. Litt. A. 4 % 107 Br. | Posener Pfandbriefe 4 % 102 1/2 bez. 102 Sld. |
| dito Litt. B. 4 % 100 1/2 Br. | dito neue 3 1/2 % 93 Br. |
| Wilhelmsbahn 4 % 80 Br. | Polnische dito alte 4 % 96 Br. |
| Röln-Minden 4 % 98 1/2 bez. u. Br. | dito neue 4 % 95 1/2 Sld. |
| Krat.-Dersch. 4 % 77 1/2 bez. | |
| Schlef.-Schlef. 4 % 102 Br. 101 1/2 bez. | |

Universitäts-Sternwarte.

| 10. u. 11. Septbr. | Barometer | Thermometer | | | Wind. | Gewölkl. |
|--------------------|-----------|-------------|---------|-------------------------------------|--------|--------------|
| | | 3. | 2. | inneres. äußer. feuchtes niedriger. | | |
| Abends 10 Uhr | 27 11, 56 | + 11, 90 | + 10, 9 | 1, 4 | 0° WSW | überwölkt |
| Morgens 6 Uhr | 11, 44 | + 11, 90 | + 10, 8 | 1, 2 | 0° SW | |
| Nachmitt. 2 Uhr | 10, 78 | + 13, 80 | + 15, 9 | 3, 4 | 10° SW | meist überw. |
| Minimum | 10, 64 | + 11, 83 | + 10, 5 | 1, 2 | 0° | |
| Maximum | 11, 64 | + 13, 80 | + 16, 3 | 3, 4 | 53° | |

Temperatur der Ober + 10, 8